



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Die berufliche Entwicklung der Italienisch-AbsolventInnen
des Masterstudiums Dolmetschen am Zentrum für
Translationswissenschaft

verfasst von / submitted by
Luiza Dumea, Dott.ssa

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfillment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree program code as it appears on
the student record sheet:

A 070 348 331

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree program as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Translation Italienisch Deutsch

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Mira Kadrić-Scheiber

Danksagung

Zuallererst möchte ich mich bei Univ.-Prof. Mag. Dr. Mira Kadrić-Scheiber für die Betreuung dieser Masterarbeit bedanken.

Ringrazio innanzitutto i miei genitori e la mia famiglia per il sostegno. Un ringraziamento va inoltre a tutte quelle persone che in questi anni hanno fatto parte del mio percorso non solo universitario ma anche di vita, e che in qualche modo hanno contribuito alla mia crescita, sia professionale che personale.

Un sentito “Grazie” va anche a tutti coloro che si sono ritagliati del tempo per rispondere al sondaggio.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	7
Einleitung	8
1 Berufsfelder – eine Auswahl.....	10
1.1 Konferenzdolmetschen – ein kleiner Exkurs	11
1.2 Sprachdienste bei der EU	13
1.3 Community Interpreting.....	14
1.4 Gerichtsdolmetschen	15
1.5 Dolmetschen im Medizintourismus	16
1.6 Remote Interpreting	17
1.7 Wirtschaftssektor.....	18
1.8 Sprachunterricht	19
2 Die Beschäftigungssituation von Dolmetsch-AbsolventInnen: eine Analyse	21
2.1 Masterarbeit Sandra Mai: Portugiesisch	21
2.2 Masterarbeit Zuzana Bednářová: Tschechisch.....	22
2.3 Masterarbeit Katharina Aigner: Spanisch	23
2.4 Studie: Putz et al.....	24
2.5 Studie: Schmitt, Gerstmeyer, Müller	25
3 Befragung der Italienisch-AbsolventInnen - Grundlagen einer empirischen Untersuchung	30
3.1 Wahl der Untersuchungsart.....	31
3.2 Schriftliche Befragung: Fragebogengestaltung.....	32
3.3 Auswertung und Interpretation	33
4 Befragung der Italienisch-AbsolventInnen - Gestaltung, Durchführung und Auswertung	34
4.1 Gestaltung des Fragebogens.....	34
4.2 Durchführung	34
4.3 Auswertung und Diskussion der Ergebnisse.....	36
5 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....	76

Bibliografie.....	81
ANHANG.....	84
ABSTRACTS.....	100

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Sprachkombination	38
Abb. 2:	Verteilung der C-Sprachen	38
Abb. 3:	Anzahl der Sprachen	41
Abb. 4:	Masterstudium-Abschluss	42
Abb. 5:	Bachelorstudium-Abschluss	43
Abb. 6:	Auflagen im Rahmen des Zulassungsverfahrens	45
Abb. 7:	Gründe für die Auswahl des Masterstudiums	46
Abb. 8:	Gründe für Studium mit Italienisch als A-Sprache	48
Abb. 9:	Hochschulausbildung vor, während und nach dem Studium	49
Abb. 10:	Vorgesehene Studiendauer Master	50
Abb. 11:	Qualität des Studiums: Sprachangebot	53
Abb. 12:	Qualität des Studiums: Sprach- und (Fach)Textkompetenz	54
Abb. 13:	Qualität des Studiums: Erwerb von Dolmetschkompetenzen	55
Abb. 14:	Qualität des Studiums: Medienkompetenz	56
Abb. 15:	Bewertung Kompetenzen durch Modulprüfungs-Noten	60
Abb. 16:	Praktika/Auslandsaufenthalte	61
Abb. 17:	Praktika/Auslandsaufenthalte - Einstieg in die Karriere	62
Abb. 18:	Erwerbstätigkeit der AbsolventInnen	63
Abb. 19:	Berufliche Tätigkeit mit Italienisch	65
Abb. 20:	Arbeit mit nicht im Rahmen des Studiums studierten Sprachen	66
Abb. 21:	Verteilung der Dolmetsch-Berufsfelder der AbsolventInnen	68
Abb. 22:	Fachspezialisierung im Bereich Dolmetschen	69
Abb. 23:	Zufriedenheit mit der derzeitigen Beschäftigungssituation	73

Einleitung

Die vorliegende Arbeit soll eine Orientierungshilfe für diejenigen sein, die mit Italienisch als A-Sprache in Wien am Zentrum für Translationswissenschaft das Studium abschließen oder vorhaben, ein Studium anzutreten. Sie soll einen Überblick über die Chancen und Perspektiven nach dem Studium geben und noch wichtiger, die unterschiedlichen möglichen Einsatzgebiete für AbsolventInnen vorstellen.

Die Forschungsfrage dieser Masterarbeit zielt darauf ab, es zu eruieren, in welchen Bereichen die AbsolventInnen mit der Arbeitssprache Italienisch ihre Tätigkeiten ausüben. Um dieses Ziel bestmöglich erreichen zu können, scheint eine Online-Befragung der sinnvollste Weg zu sein, da aufgrund der großen Anzahl an AbsolventInnen, die mit Italienisch am Zentrum für Translationswissenschaft das Studium belegt hat, sich die Durchführung einer quantitativen Studie anbietet. Nach der Entstehung der Bologna-Struktur haben sich viele italienische Studierende für ein Studium am Zentrum für Translationswissenschaft in Wien entschieden. Auf die Beweggründe dieser Studierenden wird aber in dieser Arbeit nicht weiter im Detail eingegangen.

Die vorliegende Arbeit setzt sich aus fünf Kapiteln zusammen: Das erste Kapitel befasst sich mit der Beschreibung unterschiedlicher Berufsfelder des Bereichs Dolmetschen, in denen die AbsolventInnen Beschäftigung finden können. In diesem Zusammenhang werden sowohl die traditionellen als auch die neuesten Einsatzgebiete für DolmetscherInnen erläutert. Es handelt sich dabei aber nicht um eine umfassende Erläuterung aller Berufsfelder, sondern um eine Auswahl der häufigsten Einsatzgebiete für Italienisch-AbsolventInnen.

Im zweiten Kapitel wird die Beschäftigungssituation von Dolmetsch-AbsolventInnen sowohl vom Zentrum für Translationswissenschaft Wien als auch von anderen Studieneinrichtungen analysiert und erläutert. Ausgehend von der Studie von Susanne Hagemann (2005), die in dieser Arbeit nicht explizit vorgestellt wird, sind die für die vorliegende Masterarbeit als Inspiration genommenen Masterarbeiten entstanden, und zwar diejenigen von Mai (2009), Bednářová (2013) und Aigner (2014), welche in diesem Kapitel ausführlich vorgestellt werden. Ebenso wurden die Arbeiten von Brandstötter (2009) und Szeli (2015) herangezogen, auf die jedoch in der Masterarbeit nicht im Detail eingegangen wird. Weitere Studien über den Berufseinstieg und die Karrieremöglichkeiten, Studien, die gleichfalls als Ausgangspunkt und Unterstützung für die vorliegende Masterarbeit dienen, werden in diesem Kapitel ebenfalls präsentiert.

Das dritte Kapitel der Masterarbeit befasst sich mit den Grundlagen der empirischen Forschung. Ausgehend vom Werk von Bortz (1984) werden teilweise die Grundlagen der empirischen Forschung erläutert. Da für diese Arbeit eine quantitative Studie durchgeführt wurde, werden insbesondere die Spezifika dieser Methode vorgestellt.

Im vierten Kapitel wird die Methodik für die Erstellung und Durchführung der Befragung für diese Masterarbeit genau beschrieben. Darüber hinaus werden auch die Herausforderungen einer derartigen Umfrage vorgestellt und die Ergebnisse dieser umfassend präsentiert und diskutiert.

Zum Abschluss wird im fünften Kapitel der Inhalt der Masterarbeit nochmals zusammengefasst und die Forschungsfrage beantwortet und diskutiert.

1 Berufsfelder – eine Auswahl

Dieses Kapitel stellt, wie schon in der Einleitung erwähnt, sowohl die „traditionellen“ Berufsfelder, wie in etwa eine Karriere im Bereich Konferenzdolmetschen, als auch neuere Bereiche, in denen man Dolmetsch-Kompetenzen zum Einsatz bringen kann, dar. In dieser Masterarbeit wird jedoch nicht auf die gesamte breite Palette an Berufsfeldern eingegangen, sondern es werden nur die gängigsten Bereiche erläutert.

In erster Linie ist erwähnenswert, dass eine abgeschlossene Ausbildung im Bereich Dolmetschen nicht unbedingt mit sich bringt, dass AbsolventInnen gleich als DolmetscherInnen tätig werden. Beim Einstieg in diese Karriere ist es höchst unwahrscheinlich, nach dem Studium sofort im „Dreamjob“ zu landen.

Dafür gibt es unterschiedliche Gründe: Es gibt wenige freiwerdende Stellen, die nachzubeseetzen sind, da zahlreiche Unternehmen keine ÜbersetzerInnen oder DolmetscherInnen fix anstellen möchten, sondern die Aufträge lieber an Übersetzungsbüros oder freiberufliche ÜbersetzerInnen/DolmetscherInnen vergeben. Daraus ergibt sich, dass die Freiberuflichkeit die Chancen für die Arbeit als DolmetscherIn erhöht, obwohl die Europäische Union den größten Arbeitgeber für diejenigen, die auf der Suche nach einer fixen Anstellung als DolmetscherIn sind, potenziell viele Arbeitsmöglichkeiten bietet. (vgl. Moisl 1997:10f.)

Laut dem Wiener Arbeitsmarktservice (2015) haben vor allem AbsolventInnen, die sich für eine Karriere im Ausland bzw. auf internationaler Ebene entscheiden, gute Beschäftigungschancen, beispielsweise als DolmetscherIn bei geschäftlichen und politischen Verhandlungen.

Dolmetsch-AbsolventInnen sollen eine Auswahl treffen: Sie können den Weg der freiberuflichen Tätigkeit gehen und/oder Misch Tätigkeiten mit Übersetzen und Dolmetschen ausüben oder auch Stellen besetzen, die mit ihrer Ausbildung wenig zu tun haben oder ganz ausbildungsfremd sind wie zum Beispiel die SekretärInnen-Karriere (vgl. Moisl 1997:13). Hier setzt die vorliegende Masterarbeit an: Sie möchte die Frage, welchen Tätigkeiten AbsolventInnen mit Italienisch als A-Sprache nachgehen, beantworten.

Nachfolgend werden die unterschiedlichen Felder, in denen DolmetscherInnen tätig werden können, vorgestellt: Dazu zählen einerseits wie schon erwähnt, die „traditionellen“ Bereiche, in denen die AbsolventInnen ihre Fähigkeiten im Bereich Dolmetschen einsetzen können, zum Beispiel als KonferenzdolmetscherInnen, VerhandlungsdolmetscherInnen oder bei Gericht, andererseits aber auch die neuesten Bereichen, zu denen das „Community

Interpreting“ gehört, worunter z. B. das Dolmetschen im medizinischen Bereich oder bei den Sozialbehörden zu verstehen ist. Darüber hinaus wird in den folgenden Unterkapiteln auf jüngere Bereiche wie das Dolmetschen im Medizintourismus und das Ferndolmetschen, das Unterrichtswesen bzw der Wirtschaftssektor eingegangen.

1.1 Konferenzdolmetschen – ein kleiner Exkurs

Die Anerkennung des Berufs der DolmetscherInnen hängt eng mit den ersten internationalen Konferenzen zusammen, die ab der ersten Hälfte der 1920er Jahre stattfanden. Herbert schrieb 1952 in seinem Werk “The Interpreter’s Handbook” über diese Profession (vgl. Pöchhacker 2004:161).

Bis zum Zweiten Weltkrieg wurde bei internationalen Gesprächen oder Verhandlungen von Berufsdiplomaten oder Fachleuten gedolmetscht. Mit der Entstehung der Vereinten Nationen nahm der Bedarf an spezialisierten DolmetscherInnen zu und infolgedessen sind KonferenzdolmetscherInnen zu einem festen Bestandteil bei diesen internationalen Veranstaltungen auf der ganzen Welt geworden. (vgl. Stolz 1997:100)

Als KonferenzdolmetscherIn spezialisiert man sich meistens entweder als Simultan- oder als KonsekutivdolmetscherIn.

Der/Die SimultandolmetscherIn sitzt vor einem Mikrofon in einer isolierten Kabine. Er/Sie hört die Rede in der Ausgangssprache über Kopfhörer und muss sie fast gleichzeitig in der Zielsprache wiedergeben. Der/Die SimultandolmetscherIn muss in der Lage sein, Aussagen zu antizipieren, um lange Pausen bei der Wiedergabe zu vermeiden. Es ist sinnvoll, erkennen zu können, welche Aussagen öfters vorkommen und sie parat zu haben, um eine weitere Belastung des Gedächtnisses zu vermeiden. Es geht beim Simultandolmetschen um einen sehr intensiven Informationsverarbeitungsprozess.

SimultandolmetscherInnen müssen die Botschaft durch semantische Ausschnitte ausdrücken und gleichzeitig die verarbeitete Information wiedergeben, während sie den nächsten Teil der Rede analysieren und assimilieren. Dieser Modus kann sowohl bei internationalen Konferenzen als auch bei Vorträgen, Fernsehsendungen oder Pressekonferenzen bevorzugt werden (vgl. Dabic 2017:213).

Der/Die KonsekutivdolmetscherIn hingegen sitzt normalerweise am Konferenztisch während der/die RednerIn spricht und macht sich Notizen über das Gehörte. Am Ende der Rede

oder eines Teiles davon, muss er/sie das Gesagte vollständig und mit allen Nuancen in der Zielsprache wiedergeben (vgl. Strolz 1997:102f.).

KonferenzdolmetscherInnen, aber auch in anderen Settings tätige DolmetscherInnen, haben als Aufgabe, eine optimale Kommunikation zwischen verschiedenen Sprachen und Kulturen sowie den Abbau jeglicher Kommunikationsbarrieren zu gewährleisten.

Von den Dolmetsch-Studierenden und zukünftigen professionellen KonferenzdolmetscherInnen werden daher sehr gute Sprachkenntnisse beim Lesen, Schreiben, Hören und Sprechen erwartet. Es kann vorkommen, dass man einen Text in einer Sprache liest und dann diesen mündlich in der Zielsprache wiedergeben muss. Die sprachlichen Kompetenzen müssen daher besonders ausgeprägt sein. (vgl. Leube 2002:138)

Von DolmetscherInnen wird nicht nur die perfekte Beherrschung beider Sprachen, von denen und in die gedolmetscht wird, gefordert, sondern auch sehr gute Kenntnisse über die Thematik, über die geredet wird, und eine sehr hohe Allgemeinbildung. Ein breites Allgemeinwissen ist von sehr großem Vorteil, da man nie wissen kann, welche Thematiken und Assoziationen vorkommen könnten. Wenn DolmetscherInnen dank der Assoziationen durch vorhandenes Wissen sofort den/die RednerIn verstehen können, ist bereits die Hälfte der Arbeit erledigt. Deswegen wird in den meisten Fällen ein überdurchschnittliches Bildungs- und Allgemeinwissensniveau von DolmetscherInnen verlangt (vgl. Strolz 1997:101).

Im Rahmen des Konferenzdolmetschens können DolmetscherInnen entweder als Freelancer oder als Angestellte bei öffentlichen oder privaten, internationalen oder nationalen ArbeitgeberInnen arbeiten. Eine feste Anstellung als KonferenzdolmetscherIn bei den Vereinten Nationen ist zum Beispiel denkbar. In diesem Fall muss aber bedacht werden, dass ein Einsatz als KonferenzdolmetscherIn ohne Kenntnisse der UNO-Sprachen unrealistisch ist (vgl. Strolz 1997:106).

Wie oben schon erwähnt wurde, ist die Europäische Union in Bezug auf feste Dienstverhältnisse derzeit der weltweit größte Arbeitgeber für KonferenzdolmetscherInnen.

Zum Alltag der EU-DolmetscherInnen: Die im Alltag bei der Europäischen Union behandelten Themen sind ganz unterschiedlich: von Mindestfanggrößen über Kosmetika bis hin zu den transeuropäischen Verkehrsnetzen oder Lebensmittelzusatzstoffen. Die Vorbereitungsmöglichkeiten sehen ganz unterschiedlich aus: Manchmal kann es vorkommen, dass man sogar einen halben Tag Vorbereitungszeit hat, manchmal bekommt man nur die Tagesordnung zur Verfügung gestellt (vgl. Awwad 2011:11). Da die Europäische Union für

AbsolventInnen mit Italienisch als A-Sprache als Arbeitgeber besonders interessant ist, widmet sich das folgende Unterkapitel einer detaillierten Beschreibung der Sprachdienste bei der EU.

1.2 Sprachdienste bei der EU

Nach der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft im Jahr 1957 wurden alle Sprachen der Mitgliedsstaaten als Amts- und Arbeitssprachen vorgesehen. Dies sollte gewährleisten, dass alle EU-BürgerInnen in ihren Muttersprachen in den Institutionen betreut werden. In der EU mit 28 Mitgliedsstaaten gibt es mittlerweile 24 Amtssprachen. Die 24 Sprachen entsprechen 552 möglichen Sprachkombinationen und könnten daher für DolmetscherInnen eine riesige Arbeitsquelle darstellen (vgl. Prokesch-Predanovic & Reithofer-Winter 2016:221).

Das Dolmetschen und das Übersetzen bei der Europäischen Union haben gemeinsam, dass man sich am Muttersprachenprinzip orientiert: Die TranslatorInnen arbeiten aus den Fremdsprachen in die eigene Muttersprache. Es werden nur für wenige Sprachen Ausnahmen gemacht, und in solchen Fällen arbeiten die DolmetscherInnen auch aus der Muttersprache in die B-Sprache. Es gibt bei dieser Institution zwei verschiedene Direktionen: Die eine ist für das Dolmetschen und die andere für das Übersetzen verantwortlich (vgl. ebda.). In dieser Arbeit wird nicht auf die Generaldirektion Übersetzen der Europäischen Union eingegangen, sondern nur auf die Generaldirektion Dolmetschen, deren Arbeitsbedingungen und Arbeitsalltag im Folgenden näher beschrieben werden.

Als weltweit größter Arbeitgeber für DolmetscherInnen sind in der Europäischen Union drei unabhängige Dolmetsch-Dienste zu finden: 1. Die Generaldirektion Dolmetschen – bekannt auch unter dem Kürzel SCIC, die in dieser Arbeit näher erläutert wird, 2. Die Generaldirektion INTE im Parlament und 3. Die Direktion des Europäischen Gerichtshofs (vgl. Prokesch-Predanovic & Reithofer-Winter 2016:227).

Jährlich wird bei der Europäischen Union ein Umfang von etwa 135.000 Tagen gedolmetscht. Es wird hier von 50 bis 60 Sitzungen pro Tag ausgegangen, wofür die SCIC rund 600 Angestellte hat. Darüber hinaus stehen 3000 akkreditierte Freelancer zur Verfügung, davon arbeitet ein Drittel regelmäßig für die Generaldirektion Dolmetschen. Pro Tag werden um die 400 FreiberuflerInnen in Sitzungen der Kommission in den verschiedenen Agenturen der Europäischen Union eingesetzt.

Der Arbeitsalltag kann sehr unterschiedlich ausschauen: Von einer Sitzung, in der man nur mit zwei Sprachen dolmetscht, bis hin zu ganz großen Sitzungen, in denen die Verdolmetschung aus 24 in 24 Sprachen erfolgt und mindestens 72 DolmetscherInnen erforderlich sind. In 52 % der Fälle wird bei den Sitzungen mit zwei bis sechs Sprachen gearbeitet und es kommt selten vor (5 % der Sitzungen), dass man mit 18 bis 23 Sprachen arbeitet. Es wird in der Regel in einem Team von 2 DolmetscherInnen gearbeitet, ab 7 Sprachen ist man dann zu dritt in der Kabine. (vgl. Prokesch-Predanovic/Reithofer-Winter 2016:227f.)

EU-TranslatorInnen können für die Europäische Union als FreiberuflerInnen arbeiten, sie können verbeamtet oder auch mit einem Zeitvertrag angestellt werden. Wer eine Fixanstellung als DolmetscherIn bei der Europäischen Union anstrebt, muss wissen, dass er/sie sich einem Auswahlverfahren unterziehen muss. Ob man zu den Aufnahmeprüfungen überhaupt zugelassen wird, hängt von der Sprachkombination ab. Diese wird jährlich neu für die einzelnen Sprachen festgelegt und der Dolmetsch-Bedarf der unterschiedlichen Dienste angepasst. (vgl. Prokesch-Predanovic/Reithofer-Winter 2016:230)

Das sogenannte „Newcomer Scheme“ ist ein von der GD SCIC seit einigen Jahren organisiertes Programm zur Unterstützung der ausgewählten BerufsanfängerInnen. In den ersten 80 Arbeitstagen werden die AnfängerInnen von erfahrenen KollegInnen begleitet. Diese Initiative soll dabei helfen, die nächste Generation von DolmetscherInnen aufzubauen. (vgl. Prokesch-Predanovic/Reithofer-Winter 2016:231)

1.3 Community Interpreting

Ein weiteres Berufsfeld, in dem man häufig als DolmetscherIn Beschäftigung finden kann, ist der Bereich des „Community Interpreting“. Zu den verschiedenen Settings des Community Interpreting gehören alle Bereiche des öffentlichen Lebens, wie etwa Justizeinrichtungen (Gericht), das Gesundheitswesen, Ämter und Behörden. Nicht zuletzt werden Dolmetschleistungen auch im Bildungswesen benötigt (vgl. Kadrić 2016:103). In diesen Settings wird meistens für Menschen mit Migrationshintergrund gedolmetscht – AsylwerberInnen, anerkannte Flüchtlinge und MigrantInnen. Aber auch in anderen Bereichen wie z. B. religiösen Einrichtungen oder in Theatern gibt es Community Interpreting. Diese zwei letztgenannten Settings betreffen aber vor allem das Gebärdensprachdolmetschen. (vgl. Pöchhacker 2004:163).

Leider besitzt das Community Interpreting einen niedrigeren Professionalisierungsgrad als das Konferenzdolmetschen. Dadurch finden viele Laien aufgrund der Beherrschung von zwei oder mehreren Sprachen ihren Einsatz, obwohl die Arbeit von DolmetscherInnen besonders komplex und verantwortungsvoll ist sowie spezifische Kenntnisse voraussetzt. (vgl. Dabic 2017:218)

Beim Community Interpreting nehmen die DolmetscherInnen an der Situation unmittelbar teil, während zum Beispiel bei einer Konferenz die DolmetscherInnen von der Kabine „geschützt“ sind. Das heißt, zu den Aufgaben der KommunaldolmetscherInnen zählen Fertigkeiten wie kulturelle Kompetenz und die Fähigkeit, ins Gespräch einzugreifen, wenn es um die Vermeidung von Missverständnissen geht: Sie sind die SprachmittlerInnen und sollten daher in der Lage sein, Konflikte und Ausnahmestände durch ihre Tätigkeit zu lösen (vgl. Dabic 2017:219).

Es wird in dieser Masterarbeit nicht auf alle Settings des Community Interpreting eingegangen, jedoch werden einige Bereiche wie das Gerichtsdolmetschen, das Dolmetschen im Medizintourismus und das Ferndolmetschen (Remote Interpreting) genauer vorgestellt

1.4 Gerichtsdolmetschen

Das Gerichtsdolmetschen gilt als der Bereich des Community Interpreting mit der längsten Tradition und hat in der Geschichte des Dolmetschens eine wesentliche Rolle gespielt (vgl. Pöchhacker 2004:162). Als GerichtsdolmetscherIn (oder „Allgemein beeideter gerichtlicher Dolmetscher“) stellt man sich Behörden und Einrichtungen wie Gerichten, Polizei, Zoll, Asylamt usw. zur Verfügung: die Grundvoraussetzung, um in die Liste der allgemein beeideten gerichtlichen DolmetscherInnen eingetragen werden zu dürfen, ist ein Bedarf an DolmetscherInnen der jeweiligen Sprachen, die die aspirierenden GerichtsdolmetscherInnen in der Sprachkombination haben. Weitere Voraussetzungen, um als GerichtsdolmetscherInnen arbeiten zu dürfen, sind u. a. die Vertrauenswürdigkeit und die Geschäftsfähigkeit, dazu bewiesene Sachkenntnisse über das Verfahrensrecht. Des Weiteren, ist die perfekte Beherrschung der zwei Sprachen, in denen man dolmetscht eine der wichtigsten Voraussetzungen: Als DolmetscherIn trägt man in diesen Situationen eine große Verantwortung, daher ist es erforderlich, bestens vorbereitet zu sein. (vgl. Kadrić 2009:203f)

Was die Arbeitsbedingungen betrifft, müssen häufig stundenlang Verhöre gedolmetscht und Telefongespräche abgehört und gedolmetscht werden. Große Verhandlungen im

Schwurgerichtssaal sind ebenfalls anstrengend und verlangen deswegen eine ziemlich hohe geistige Ausdauer und gute Nerven. (vgl. Springer 1997:140f)

1.5 Dolmetschen im Medizintourismus

Ein weiterer Bereich, in dem man sich als DolmetscherIn verwirklichen kann, ist der Medizintourismus. Dabei ist zuallererst wichtig zu definieren, was man unter Medizintourismus versteht. Bei diesem Phänomen handelt es sich um geplante Reisen, deren einziges Ziel eine gesonderte medizinische Untersuchung oder Behandlung ist. Der Medizintourismus unterscheidet sich vom Gesundheitstourismus insofern, dass er für diejenigen gedacht ist, die krank sind und durch eine Untersuchung oder einen Krankenhausaufenthalt im Ausland die eigene Gesundheit wiederherstellen möchten. Im Unterschied dazu handelt es sich beim Gesundheitstourismus um gesundheitserhaltende Behandlungen wie z. B. Wellness- und Ernährungsbehandlungen. (vgl. Iacono 2019:91f.)

Die reisenden PatientInnen werden beim Aufenthalt im gegebenen Land mit vielen Herausforderungen konfrontiert, u. a. sind dies die Sprach- und Kulturbarriere und die damit verbundene effiziente Verständigung mit den Ärzten und dem allgemeinen medizinischen Personal. Medizinische Untersuchungen und Behandlungen bringen oftmals Risiken mit sich, aber auch wenn kein Risiko bestehen sollte, haben PatientInnen das Recht, über den ganzen Ablauf einer Behandlung oder Untersuchung informiert zu werden (vgl. Iacono 2019:92).

Aus diesem Grund ist es wesentlich, in solchen Fällen professionelle Dolmetschkräfte zum Einsatz zu bringen. DolmetscherInnen, im Unterschied zu Laien, haben fundierte Sprach- und Kulturkenntnisse, dank welcher die Inhalte der Gespräche vollständig und wahrheitsgetreu wiedergegeben werden können. Ein weiterer wichtiger Aspekt und Unterschied zwischen professionellen DolmetscherInnen und begleitenden Dolmetschpersonen ist die Tatsache, dass im Fall translationsbezogener Fehler, DolmetscherInnen ihre Verantwortung übernehmen. (vgl. Iacono 2019:93)

Gespräche im medizinischen Bereich folgen meistens einem Muster. Dieses Muster setzt sich aus fünf Phasen zusammen: Gesprächsinitialisierung, Informationsakquise, körperliche Untersuchung, Befunderklärung und Planung der Therapie, Gesprächsabschluss (vgl. Iacono 2019:99). Dennoch werden im Rahmen dieses Settings die Aufnahme- und Entlassungsgespräche, die Visitengespräche, das Anamnese-, Beratungs-, Erst- und Aufklärungsgespräch sowie das Kontrollgespräch größtenteils verdolmetscht. Entsprechend

der unterschiedlichen Situationen, die in diesem Bereich auftreten können, kommen verschiedene Translations-Modi zur Anwendung. Dazu zählen selbstverständlich das Dolmetschen (konsekutiv, geflüstert, manchmal telefon- oder videogestützt), das Vom-Blatt-Dolmetschen und das Übersetzen (vgl. Iacono 2019:101f.).

Dolmetschen im Medizintourismus bedeutet aber nicht nur, dass man lediglich die Verständigung zwischen medizinischem Personal und PatientInnen ermöglicht. Ausgehend vom Wort „Tourismus“ wird klar, dass KundInnen oftmals nicht nur während der medizinischen Untersuchungen Unterstützung brauchen. Es kann leicht vorkommen, dass die reisenden PatientInnen zusätzlich im Alltag Hilfe brauchen: im Krankenhaus, um administrative und bürokratische Aufgaben zu erledigen, im Hotel, in der Apotheke usw. Das heißt, DolmetscherInnen, die in diesem Bereich tätig sind, bieten eine breite Palette an Leistungen an. (vgl. Iacono 2019:97f.)

1.6 Remote Interpreting

Im vorigen Unterkapitel wurde bereits das Telefon- und Videodolmetschen erwähnt. Diese zwei Dolmetsch-Modi fallen unter die Bezeichnung Ferndolmetschen. Bei dem sogenannten „Remote Interpreting“ handelt es sich um einen Prozess des Dolmetschens, bei dem sich die DolmetscherInnen nicht am selben Ort befinden wie die Menschen, für die gedolmetscht wird (vgl. Korak 2010:11). Tatsächlich stellt das Ferndolmetschen nicht nur hinsichtlich der raschen Verfügbarkeit des/der Dolmetschers/in, sondern auch hinsichtlich der Kostenersparnis eine weitere günstige Variante dar (vgl. Havelka 2019:155).

Bezogen auf das Übertragungsmedium wird beim Remote Interpreting zwischen Video- und Telefondolmetschen unterschieden. Beim Videodolmetschen werden sowohl die visuellen als auch die akustischen Informationen übermittelt, beim Telefondolmetschen hingegen nur die akustischen Informationen steht zur Verfügung. (vgl. Havelka 2019:156)

Das Ferndolmetschen kann auf vier verschiedene Arten erfolgen: Es besteht die Möglichkeit, fern zu dolmetschen, indem die DolmetscherInnen sich am Standort der Konferenz befinden und die Reden von externen Rednern simultan dolmetschen. Eine zweite Möglichkeit besteht in einer Telekonferenz oder es werden zwei Konferenzen an zwei verschiedenen Standorten abgehalten und zwischen ihnen wird eine Telekonferenz geschaltet. Die DolmetscherInnen befinden sich in diesem Fall entweder am Standort A oder B und dolmetschen von dort aus. Die dritte Möglichkeit ist das Telefon-Dolmetschen. Die

DolmetscherInnen befinden sich weder am Standort A noch am Standort B, sondern dolmetschen von einem Ort C aus (vgl. Korak 2010:18f.). Die vierte Möglichkeit ist das Dolmetschen bei einer herkömmlichen Konferenz mit nur einem Konferenzstandort, bei der die DolmetscherInnen aus dem Konferenzsaal ausgelagert werden. Dies ist eine günstige Variante für internationale Organisationen, um Reisekosten oder Platz in den Sitzungssälen zu sparen (vgl. Korak 2010:20).

Das Telefon-Dolmetschen umfasst alle Settings, in denen als DolmetscherIn über das Telefon gearbeitet werden kann. Es kann in diesem Fall von Zuhause aus und/oder über das Handy gearbeitet werden. Beschäftigungsmöglichkeiten für Telefon-DolmetscherInnen bieten sich bei Dolmetsch- und Übersetzungsbüros, Regierungsbüros, gemeinnützigen Organisationen, Krankenhäusern und Privatunternehmen (vgl. Korak 2010:43).

Eine Sonderform des Telefon-Dolmetschens ist das Bildtelefon. Das Bildtelefon-Dolmetschen wird von Gehörlosen verwendet, um mit Hörenden über das Telefon kommunizieren zu können (vgl. Korak 2010:44).

Das Fern-Dolmetschen bringt viele Anforderungen mit sich: Einerseits müssen die DolmetscherInnen eine große Bereitschaft zur Anpassung aufweisen. Andererseits müssen DolmetscherInnen, vor allem jene, die von Zuhause über das Telefon oder über Skype dolmetschen, auch technische Störungen im Bedarfsfall lösen können. Das heißt, außer über Sprachkenntnisse und fachlich-inhaltliche Kompetenzen müssen die DolmetscherInnen auch über ein technisches Know-How verfügen (vgl. Korak 2010:35-36).

1.7 Wirtschaftssektor

Zu den potentiellen AuftraggeberInnen im wirtschaftlichen Sektor zählen nicht nur Einzelunternehmen, sondern auch Institutionen und öffentliche Organisationen. VerbraucherInnen können ebenfalls potentielle KundInnen sein.

Der Bedarf an DolmetscherInnen ergibt sich dank der Globalisierung und der Tatsache, dass heutzutage viele Unternehmen ihre Filialen auf der Welt verteilt haben und im Rahmen der Arbeitsprozesse daher Menschen verschiedenster Kulturen miteinander in Kontakt treten. Es können Schwierigkeiten im Zuge der Kommunikation und Zusammenarbeit aufgrund dieser verschiedenen Sprachen und Kulturen auftreten, und genau deshalb werden die Kompetenzen von DolmetscherInnen benötigt (vgl. Framson 2016:264f.).

In diesem Bereich werden die Leistungen sowohl von DolmetscherInnen als auch von ÜbersetzerInnen sehr nachgefragt. Außer den „traditionellen“ Dolmetsch- oder Übersetzungsleistungen kann sich viel Arbeit für TranslatorInnen im Sinne von Beratungs-Dienstleistungen in Bezug auf Kultur und Sprache des Landes, mit dem gehandelt wird, ergeben. Darüber hinaus ist in großen Konzernen an Leistungen wie Sprach- und interkulturelle Trainings für ManagerInnen und Fachkräfte zu denken.

Dieser Bereich umfasst eine sehr breite Palette an Arbeitsmöglichkeiten für DolmetscherInnen, da das Phänomen der Globalisierung auf dem modernen Wirtschaftsmarkt dazu geführt hat, steigend grenzüberschreitend zu arbeiten und zu handeln, um nach neuen Chancen und Entwicklungsperspektiven außerhalb des eigenen Landes zu suchen (vgl. Framson 2016:267).

In enger Verbindung mit den darin liegenden Anforderungen an Unternehmen steht auch das nächste Unterkapitel, das sich auf die Tätigkeit von DolmetscherInnen im Bereich Sprachunterricht konzentriert.

1.8 Sprachunterricht

Die wachsende Nachfrage nach Sprachkursen und daher nach TrainerInnen ist, wie schon erwähnt, mit gesellschaftspolitischen Entwicklungen wie der Globalisierung, der EU-Erweiterung und in letzter Zeit auch mit den großen Migrationswellen verbunden (vgl. Sinclair 2019:21). Den Weg, als Trainerin zu arbeiten, haben viele TranslatorInnen, und wie es sich im zweiten Kapitel zeigen wird auch viele AbsolventInnen des Zentrums für Translationswissenschaft Wien, eingeschlagen.

Viele TranslatorInnen bzw. AbsolventInnen nehmen eine TrainerInnen-Tätigkeit als Ergänzung zur eigenen selbständigen Tätigkeit auf. Insbesondere beim Karriereestieg, wo man erst die eigene feste Kundschaft aufbauen muss, ist ein fixes Einkommen sicher vorteilhaft (vgl. Sinclair 2019:16). Darüber hinaus entscheiden sich viele TranslatorInnen aufgrund der schwierigen Vereinbarkeit von Familie und Beruf für den Sprachunterricht. Unregelmäßige Arbeitszeiten und kein fixes Einkommen als FreelancerInnen sind nur ein paar Gründe, aus denen viele Selbständige den Weg des Sprachunterrichts gehen (vgl. Sinclair 2019:28). Die Erwachsenenbildung ist derzeit nicht so stark wie die Schulbildung reguliert und diese Tatsache ermöglicht TranslatorInnen, relativ leicht Beschäftigung als Fremdsprachenlehrende in diesem Feld zu finden (vgl. Sinclair 2019:23).

Neben dem Arbeitsmarktservice und den Österreichischen Volkshochschulen, die unzählige Sprachkurse organisieren, gibt es eine Vielzahl von Bildungsinstituten und Sprachschulen, in denen die AbsolventInnen Beschäftigung nach aber auch vor dem Studiumabschluss finden. Das Angebot ist sehr vielfältig: Firmenkurse, Abendkurse und Nachhilfeunterricht stellen nur ein paar Beispiele dar. (vgl. Sinclair 2019:15) Der Bereich Sprachunterricht scheint demnach eine gute Alternative beim Einstieg in die Dolmetschkarriere zu sein. Man geht kein Risiko ein, die eigenen Sprachkenntnisse zu verlieren, während man einen Ruf und eine feste Kundschaft als DolmetscherIn aufbaut.

Die im Kapitel 1 erläuterten Berufsfelder stellen in der Theorie sehr gute berufliche Perspektiven für die AbsolventInnen dar. Das Feld des Konferenzdolmetschens, des Community Interpreting und auch der Wirtschaftssektor scheinen zukünftigen DolmetscherInnen sehr gute Chancen bieten zu können.

In dieser Masterarbeit wird untersucht, ob sich die Theorie auch in der Praxis widerspiegelt. Im zweiten Kapitel wird anhand von einigen Masterarbeiten und Studien zur Arbeitssituation von Dolmetsch-AbsolventInnen analysiert, ob die im ersten Kapitel beschriebenen Chancen und Perspektiven mit der von den AbsolventInnen dargestellten Realität übereinstimmen. Der Frage, in welchen Bereichen jedoch im Speziellen AbsolventInnen mit Italienisch als A-Sprache ihre Arbeitstätigkeit ausüben, wird im empirischen Teil dieser Arbeit nachgegangen (siehe Kapitel 4).

2 Die Beschäftigungssituation von Dolmetsch-AbsolventInnen: eine Analyse

Im Hinblick auf die Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit erweist sich eine Analyse von anderen Masterarbeiten und Studien zu ähnlichen Themen als besonders brauchbar. Die erwähnten Masterarbeiten und Studien dienten als Inspiration für die vorliegende Masterarbeit und werden in der Folge dargestellt.

2.1 Masterarbeit Sandra Mai: Portugiesisch

Diese Masterarbeit untersucht die Arbeitssituation von Portugiesisch-AbsolventInnen des Masterstudiums für DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen am Zentrum für Translationswissenschaft in Wien. Der empirische Teil der Masterarbeit von Mai (2009) wurde ausgehend von den Forschungsergebnissen von Hagemann (2005) und Moisl (1997) konzipiert. Es handelt sich dabei um eine qualitative Studie und erhebt aufgrund der geringen Anzahl an TeilnehmerInnen an der Befragung keinen Anspruch auf Repräsentativität (Mai 2009:28).

An dieser Studie nahmen insgesamt 17 AbsolventInnen des Studiums Übersetzer- und Dolmetscherausbildung (Studienkennzahl 323, 324, 325) der Universität Wien teil. Der Großteil der Befragten gab an, dass der Praxisbezug des Studiums mangelhaft sei. Die behandelten Themen wären für sie interessant, jedoch für die Praxis nicht relevant. Das Lehrangebot wurde von der Mehrheit der TeilnehmerInnen als zufriedenstellend empfunden, für einige war das Angebot hingegen mangelhaft, da die Sprachkenntnisse nicht zur Genüge forciert worden wären. Die Prüfungsanforderungen wurden meistens als angemessen betrachtet, außer von ein paar AbsolventInnen, die sich ungerecht behandelt fühlten.

Die meisten Befragten waren bereits während des Studiums beschäftigt, manche in Form einer Vollzeitbeschäftigung und manche nur gelegentlich. Genau diese TeilnehmerInnen, die bereits während des Studiums berufstätig waren, blieben auch nach Abschluss des Studiums meist in diesen Bereichen tätig und hatten keine Probleme bei der Arbeitssuche. Einige AbsolventInnen wurden durch eine ehemalige Lehrperson direkt vermittelt. Nicht für alle war die Arbeitssuche einfach. Absagen wurden dabei einerseits mit Überqualifikation, andererseits mit unzureichenden wirtschaftlichen Kenntnissen begründet.

Was die AuftraggeberInnen betrifft, schreibt Mai (2009:87), dass man, um als TranslatorIn angestellt zu werden, man enormes Glück haben müsse. Die Menschen, die tatsächlich als ÜbersetzerInnen oder DolmetscherInnen arbeiten, sind meist freiberuflich tätig und haben Lauf- und Stammkundschaft. Viele Aufträge bekommen sie durch Mundpropaganda

und durch die Listen, in welche sie eingetragen sind. Einige TeilnehmerInnen sind neben ihrer Dolmetschtätigkeit für Gericht und Polizei auch für soziale Organisationen tätig.

Man bekommt also nach dem Abschluss keine sofortige feste Anstellung als ÜbersetzerIn oder DolmetscherIn, sondern es ist leichter, nach dem Studium als freiberuflicher/e ÜbersetzerIn oder DolmetscherIn am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

2.2 Masterarbeit Zuzana Bednářová: Tschechisch

Die Masterarbeit von Bednářová aus dem Jahr 2013 ähnelt bezüglich Zielsetzung und Herangehensweise der Arbeit von Mai (2009). Im Gegensatz zu Mai konzentrierte sich Bednářová ausschließlich auf AbsolventInnen des Masterstudiums Dolmetschen mit der Arbeitssprache Tschechisch, genauer gesagt auf AbsolventInnen, die Tschechisch in ihrer Sprachkombination hatten, unabhängig davon, ob Tschechisch ihre Mutter-/Bildungssprache oder B- bzw. C-Sprache war.

An dieser Studie nahmen insgesamt 5 AbsolventInnen teil. Die Zahl der AbsolventInnen war niedriger als bei Mai, es muss aber beachtet werden, dass es sich nur um AbsolventInnen des Zweiges Dolmetschen handelte.

Die während des Studiums vermittelten Kompetenzen wurden sehr unterschiedlich bewertet. Die Tschechisch-Lehrveranstaltungen schnitten jedenfalls insgesamt sehr positiv ab (vgl. Bednářová 2013: 62). Was die Arbeitssituation der Tschechisch-AbsolventInnen betrifft, schreibt Bednářová (2013:68):

Vier der Befragten waren zum Zeitpunkt des Interviews erwerbstätig und eine Gesprächspartnerin war in Karenz. Diese Absolventin wurde vor dem Karenzeintritt als Projektmanagerin angestellt und im Rahmen des Interviews bezog sie sich bei Fragen zur aktuellen Tätigkeit auf diesen Beruf. Eine weitere Interviewpartnerin war als Praktikantin tätig. Die drei übrigen Befragten waren angestellt, wobei sich zwei von ihnen in einer Vollzeitanstellung und eine in einer Teilzeitanstellung befanden. Zwei der Absolventinnen beschäftigten sich nebenberuflich/selbständig mit Übersetzen und Dolmetschen.

Es wird auch in diesem Fall deutlich, dass die AbsolventInnen sich mehr auf ausbildungsfremde Berufe konzentrierten, wobei sie sich ab und zu auch mit Dolmetschen und Übersetzen beschäftigten. Drei der fünf AbsolventInnen arbeiteten bei ihrer Haupt- bzw. Nebenbeschäftigung mit der tschechischen Sprache. Obwohl die Interviewten meistens in anderen Bereichen als dem Dolmetschen tätig waren und anderen Aufgaben nachgingen, setzten sie die im Studium am Zentrum für Translationswissenschaft erworbenen Kenntnisse ein. Der Großteil von ihnen musste gelegentlich übersetzen oder die erworbenen

Sprachkenntnisse bzw. Kulturkenntnisse einsetzen. (vgl. Bednářová 2013:73f.) In den meisten Fällen wurden die AbsolventInnen von Privatpersonen bzw. der Privatwirtschaft angesprochen (vgl. Bednářová 2013:74).

2.3 Masterarbeit Katharina Aigner: Spanisch

Die Masterarbeit von Aigner ist für die vorliegende Arbeit von sehr großer Bedeutung, da der Ansatz und die Herangehensweise sich sehr ähneln. Die Studie von Aigner wurde im Jahr 2014 durchgeführt und bezieht sich auf die Arbeitssituation der Spanisch-AbsolventInnen des Zweiges Dolmetschen am Zentrum für Translationswissenschaft in Wien.

An dieser Studie nahmen 16 AbsolventInnen teil. Bis auf eine Person waren zum Zeitpunkt der Umfrage alle befragten AbsolventInnen berufstätig. Fast die Hälfte der Befragten war sowohl im Angestelltenverhältnis als auch freiberuflich/selbständig tätig und nur ein kleiner Teil davon war ausschließlich freiberuflich/selbständig tätig, die restlichen AbsolventInnen waren angestellt. Nur ein Teil der AbsolventInnen arbeitete in ihrem Beruf mit Spanisch und das zumeist auch nur in sehr geringem Ausmaß. (vgl. Aigner 2014:115) So schreibt Aigner:

In Hinblick auf den Studienbezug der beruflichen Tätigkeit zeigt sich, dass bei 57,14 % der angestellten AbsolventInnen kein inhaltlicher Bezug zum Studium besteht, die restlichen Befragten geben an, bei ihren Tätigkeiten zu übersetzen oder zu dolmetschen. Gleichzeitig geben jedoch die meisten TeilnehmerInnen an, auf unterschiedliche Art und Weise im Sprachbereich tätig zu sein. Insgesamt (angestellte und freiberufliche/selbständige Tätigkeiten zusammengenommen) sind 60 % der AbsolventInnen im Bereich Übersetzen und Dolmetschen tätig. Die restlichen 40 % geben an, nicht in dem Bereich tätig zu sein, weil sie keine passende Anstellung in dem Bereich gefunden hätten oder weil sie im Bereich ihrer anderen Ausbildung(en) tätig sind. Von diesen Personen sind 57,14 % unsicher, ob sie in Zukunft überhaupt im Bereich Übersetzen bzw. Dolmetschen arbeiten möchten. (Aigner 2014:115)

Am häufigsten waren AbsolventInnen in den folgenden Berufsfeldern tätig: Konferenz- bzw. im Modus Simultandolmetschen, Übersetzen allgemeiner Texte und Fachübersetzen, Verhandlungsdolmetschen und Lektorat/Korrektorat.

Es hat sich in dieser Studie gezeigt, dass die im Studium erworbenen Kompetenzen oftmals für das Arbeitsleben unzureichend sind. Zu den im Beruf benötigten Kompetenzen gehören vor allem kaufmännische und berufspraktische Kompetenzen sowie Team- und Konfliktkompetenz, Kommunikationskompetenz und Planungs- und Organisationskompetenz. Bezüglich der Vermittlung und Verwendung von Sprach-, Kultur- und Translationskompetenz zeigten sich die Befragten zufrieden. (vgl. Aigner 2014:115)

2.4 Studie: Putz et al.

Diese Studie wurde von Ingrid Putz, Brigitte Mosberger, Thomas Kreiml, Isabella Kaupa und Eva Denkmayr im Jahr 2008 veröffentlicht. Es handelt sich dabei um eine empirische Studie unter AbsolventInnen aus unterschiedlichen Studiengängen: Geschichte, Humanmedizin, Rechtswissenschaften, Translationswissenschaft und Veterinärmedizin.

Die AutorInnen nahmen sich in dieser Erhebung vor, den Berufseinstieg, die Joberfahrungen und die Beschäftigungschancen von JungabsolventInnen zu eruieren. Was die Translationswissenschaft anbelangt, wurden 48 Absolventinnen dieser Studienrichtung der Universität Wien telefonisch befragt (vgl. Putz et al. 2008:123).

Die Ergebnisse zum Berufseinstieg haben gezeigt, dass TranslatorInnen sehr selten in einer Vollzeitstelle landen. Um sich nach dem Studium als DolmetscherIn zu etablieren, braucht man, auch abhängig von den Kompetenzen, über die man verfügt, ziemlich lang. Laut dieser Studie dauert es mindestens ein Jahr, um sich eine Karriere als DolmetscherIn aufzubauen (vgl. Putz et al. 2008:126).

Bezüglich der Beschäftigungssituation der 48 befragten AbsolventInnen hat die Studie gezeigt, dass zur Zeit der Befragung 40 Personen erwerbstätig waren. Anhand der von ihnen genannten Tätigkeiten konnte davon ausgegangen werden, dass ungefähr die Hälfte als „fachlich einschlägig beschäftigt“ bezeichnet werden konnte. Andere Tätigkeitsbereiche waren unter anderem das Unterrichtswesen, Beschäftigungen im Zusammenhang mit unternehmensbezogenen Dienstleistungen, sonstige Dienstleistungen sowie das Kredit- und Versicherungswesen. (vgl. Putz et al. 2008:132)

Was die Berufszufriedenheit der AbsolventInnen angeht, zeigte sich mehr als die Hälfte mit dem Einkommen und der Arbeitsplatzsicherheit unzufrieden. Darüber hinaus wurden die Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten sehr schlecht beurteilt. Mit den Arbeitsinhalten und der beruflichen Tätigkeit an sich waren rund drei Viertel der TeilnehmerInnen zufrieden. (vgl. Putz et al. 2008:139)

Die ExpertInnen, die diese Umfrage durchgeführt haben, haben im Rahmen der genannten Studie eine Auflistung von Empfehlungen erstellt, um den AbsolventInnen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt zu helfen. Unter anderem empfehlen die ExpertInnen, ein zweites Studium in einer anderen Studienrichtung zu absolvieren, um ein breiteres Spektrum an Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erlangen. Außerdem sollten sich die AbsolventInnen auf die

Entwicklung von sogenannten “soft skills” wie Mobilität und soziale Kompetenzen fokussieren und an der Vernetzung sowohl in den sozialen Medien als auch im echten Leben arbeiten. Darüber hinaus wurden Auslandsaufenthalte empfohlen, nicht nur um an der Sprache zu arbeiten, sondern auch, weil eine Auslandserfahrung eine Basis für eine Beschäftigung darstellen könnte, indem man z. B. die eigene Muttersprache als Fremdsprache in einem Land unterrichtet. (vgl. Putz et al. 2008:139)

2.5 Studie: Schmitt, Gerstmeyer, Müller

Der CIUTI oder „Conférence internationale permanente d'Instituts Universitaires de traducteurs et interprètes” ist laut offizieller Webseite ein gemeinnütziger Verein, der seinen Zweck darin hat, Exzellenz im Bereich Forschung und Lehre der Schwerpunkte Dolmetschen und Übersetzen zu erreichen (vgl. ciuti.org).

Diese internationale Umfrage zur Berufspraxis von CIUTI-AbsolventInnen von Schmitt, Gerstmeyer und Müller setzt sich als Ziel, die Lücken im Spektrum der bisherigen Studien zur Arbeitssituation von Translations-AbsolventInnen zu schließen (vgl. Schmitt & Gerstmeyer & Müller 2016:52). Die Umfrage gliedert sich in drei Teile: Für diese Masterarbeit relevant sind hauptsächlich die letzten zwei Teile und von denen werden auch nur bestimmte Ergebnisse in Betracht gezogen, denn sie analysieren gezielt die Beschäftigungssituation der AbsolventInnen.

2.5.1 Die CIUTI-Umfrage - Die berufliche Entwicklung von CIUTI-AbsolventInnen

Die CIUTI-Umfrage aus dem Jahr 2014 ist die erste weltweite Übersetzer- und Dolmetscher-Alumni-Umfrage. Das Besondere an dieser Umfrage ist die Tatsache, dass sie beachtlich umfassend ist (97 Fragen) und somit bisher die größte der Übersetzer- und Dolmetscher-Alumni-Umfragen. An dieser Studie nahmen AbsolventInnen aus CIUTI-Instituten aus 19 Ländern teil (vgl. Schmitt & Gerstmeyer & Müller 2016:52f.). Die in der Umfrage am stärksten vertretenen Institute sind die aus Deutschland, Italien, Österreich und Belgien.

Die Umfrage beginnt mit der Auswertung der Frage zum Doppelstudium: Fast ein Drittel der AbsolventInnen gab an, zusätzlich ein Studium in einem Bereich absolviert zu haben, der sich nicht auf die Translationswissenschaft bezieht (vgl. Schmitt & Gerstmeyer & Müller 2016:58). Diese Frage und deren Ergebnisse verknüpfen sich mit den von Putz et al.

erstellten Empfehlungen, die der Berufseinstieg erleichtern könnten - in diesem Fall, die Empfehlung ein zweites Studium abzuschließen.

Darüber hinaus sind laut dieser Umfrage Praktika für die AbsolventInnen eine wichtige Hilfe für den Berufseinstieg, da sie die Übergangsphase vom Studium zur Arbeitswelt erleichtern können. Mehr als die Hälfte der Befragten hatte während des Studiums Praktika absolviert. Außerdem stellen Praktika laut Angaben der AbsolventInnen einen großen Vorteil und ein Qualitätskriterium bei der Bewerbung um eine EMT-Mitgliedschaft dar (vgl. Schmitt & Gerstmeyer & Müller 2016:60).

Die Ergebnisse bezüglich der Arbeitslosenrate unter den TeilnehmerInnen dieser Umfrage sind sehr erfreulich: Nur wenige Befragte gaben an, zur Zeit der Studie arbeitslos zu sein (vgl. Schmitt & Gerstmeyer & Müller 2016:ebda).

Ein weiterer sehr wichtiger Aspekt dieser Studie ist die Dauer der Übergangsphase zwischen Studienabschluss und Einstieg in die Erwerbstätigkeit. Laut Ergebnissen stieg fast die Hälfte der TeilnehmerInnen sofort ins Berufsleben ein und fast alle TeilnehmerInnen waren binnen eines Jahres nach dem Abschluss berufstätig (vgl. Schmitt & Gerstmeyer & Müller 2016:61). Der Großteil der Befragten gab an, zur Zeit der Umfrage freiberuflich zu arbeiten. Nur ein geringer Prozentsatz der TeilnehmerInnen befand sich in einem Anstellungsverhältnis (vgl. Schmitt & Gerstmeyer & Müller 2016:ebda).

Wie bereits oben erwähnt, ist die Europäische Union eine der größten Arbeitgeberinnen für DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen weltweit. Laut dieser Studie waren 2014 bei der EU-Kommission 2.255 ÜbersetzerInnen und 558 DolmetscherInnen fest angestellt. Von den an der Umfrage teilnehmenden AbsolventInnen ergab sich jedoch eine sehr geringe Anzahl an Personen, die bei der EU angestellt war. Von den 2.813 TeilnehmerInnen waren nur 9 AbsolventInnen aus Germersheim, 3 aus Leipzig, 2 aus Wien und 1 aus Köln bei der EU tätig. (vgl. Schmitt & Gerstmeyer & Müller 2016:65ff.)

Noch ein wesentlicher Punkt ist die Frage bezüglich des Einkommens. Die Ergebnisse der Studie zeigen ein breites Spektrum auf: einerseits durchschnittlich verdienende AbsolventInnen mit einem jährlichen Einkommen zwischen 25.000 und 30.000 Euro brutto, andererseits – am oberen Ende des Spektrums – einige wenige AbsolventInnen, die ein Einkommen zwischen 100.000 und 200.000 Euro brutto pro Jahr erzielen. In Ausnahmefällen verdienen AbsolventInnen über 200.000 Euro brutto im Jahr. (vgl. Schmitt & Gerstmeyer & Müller 2016:73).

Für diese Masterarbeit ist vor allem das Tätigkeitsfeld der AbsolventInnen von Interesse. Was sich aus dieser Umfrage zeigt, ist, dass der Großteil der RespondentInnen der CIUTI-Institute hauptsächlich im Kerngeschäft der Translation tätig ist. Die berufliche Entwicklung der AbsolventInnen ist facettenreich und umfassend. Viele von ihnen arbeiten als ÜberprüferInnen, LokalisiererInnen, technische RedakteurInnen, TerminologInnen und UntertitlerInnen. Des Weiteren sind viele der CIUTI-Alumni in Assistenz-Stellen beschäftigt: als AssistentInnen des CEOs, in Patentanwaltskanzleien, bei der Europäischen Fußball-Union und als AssistentInnen der Geschäftsleitung des Deutschen Entwicklungsdienstes in Zentralamerika. Andere wiederum betreuen die größten Werbeagenturen Deutschlands im Online-Media Bereich. Darüber hinaus scheint das Unterrichtswesen ein sehr attraktives Berufsfeld für AbsolventInnen zu sein. Ein Teil der Befragten hat sich in der IT-Branche beruflich etabliert. Vertrieb und Gastronomie sind weitere Bereiche, in denen AbsolventInnen eine Beschäftigung gefunden haben. (vgl. Schmitt & Gerstmeyer & Müller 2016:75f.)

Das Bild, das sich aus dieser Umfrage ergibt, ist besonders positiv und erfreulich. Die Ergebnisse dieser Studie belegen, dass sich diejenigen, die einen Hochschulabschluss an den CIUTI-Instituten erworben haben, beruflich zufriedenstellend entwickeln und auch ein angemessenes Einkommen erzielen.

2.5.2 Müller: berufliche Entwicklung von IALT-AbsolventInnen

Der dritte Teil der Umfrage von Schmitt, Gerstmeyer und Müller (2016) fokussiert auf die Ergebnisse auf Institutebene. Dafür wurde das Institut für angewandte Linguistik und Translatologie (IALT) der Universität Leipzig gewählt, da es hier schon viele Erfahrungen mit dieser Art von Umfragen gab und die Datenlage bei diesem Institut besonders ergiebig war. Die IALT-Auswertung basiert auf gefilterten Ergebnissen der internationalen Umfrage der CIUTI-Institute. (vgl. Müller 2016:213)

An der Befragung nahmen insgesamt 366 IALT-AbsolventInnen teil. Für diese Masterarbeit sind dabei vor allem die Ergebnisse zu den Aspekten Auslandsaufenthalte, Praktika und Berufsfelder relevant.

Bezüglich der Auslandsaufenthalte gab die Mehrheit der Befragten an, mindestens einen Auslandsaufenthalt absolviert zu haben. Die drei am häufigsten genannten Länder waren Spanien, Großbritannien und Frankreich. (vgl. Müller 2016:237f.)

Des Weiteren bilden auch für die AbsolventInnen der Universität Leipzig Praktika einen wichtigen Aspekt in der Ausbildung: Mehr als die Hälfte der Befragten gab an, während des Studiums mindestens ein Praktikum absolviert zu haben. Die TeilnehmerInnen, die die Frage bezüglich Praktika mit "Ja" beantworteten, wurden weiterhin gefragt, ob es sich dabei um translationsbezogene Praktika handelte, sowie wo und wann diese absolviert wurden. Es ergab sich, dass insgesamt 340 Praktika absolviert wurden. Der Großteil davon war translationsbezogen und die Hälfte der Stellen waren im Inland. (vgl. Müller 2016:239f.)

Die Frage über die während des Studiums gesammelte Berufserfahrung beantworteten 365 Befragte. Es stellte sich heraus, dass die Mehrheit der AbsolventInnen schon während des Studiums sowohl freiberuflich als auch fest angestellt irgendeine translationsbezogene Nebentätigkeit ausgeübt hatte. (vgl. Müller 2016:242)

Eine Übergangsphase vom Studium zum Berufsleben gab es für mehr als die Hälfte der IALT-AbsolventInnen nicht, da diese AbsolventInnen direkt nach dem Abschluss in ihre Karriere einstiegen. Bei einer geringen Anzahl an RespondentInnen dauerte die Übergangsphase ein bis drei Monate und der Großteil war spätestens nach sechs Monaten erwerbstätig. Fast alle AbsolventInnen fanden innerhalb eines Jahres den Einstieg ins Berufsleben. (vgl. Müller 2016:242f.)

Ein Frageblock der Umfrage ist der Berufspraxis von DolmetscherInnen gewidmet. Beruhend auf der Selbstwahrnehmung/Selbsteinschätzung der Befragten wurde die Berufsbezeichnung der AbsolventInnen ermittelt. Diese Frage beantworteten 23 Personen und die Antworten teilten sich wie folgt auf: Sechzehn TeilnehmerInnen gaben an, als KonferenzdolmetscherInnen zu arbeiten. Vier AbsolventInnen waren überwiegend bei Verhandlungen beschäftigt und drei arbeiteten als BehördendolmetscherInnen. Erstaunlicherweise erhielten Berufsfelder wie Mediendolmetschen, Polizei- oder Gerichtsdolmetschen keinen Prozentanteil. Im Schnitt wurde vorwiegend simultan gedolmetscht. Modi wie Konsekutiv- und Flüsterdolmetschen wurden laut Ergebnissen sehr selten eingesetzt. Die Mehrheit der AbsolventInnen, die als DolmetscherInnen etabliert waren, arbeitete regelmäßig in der Kabine. (vgl. Müller 2016:283f.)

In einem weiteren Teil der Umfrage wurde die Höhe des Tagessatzes der freiberuflich tätigen IALT-AbsolventInnen erhoben. Durchschnittlich betrug dieser Satz 622,14 Euro. Die Höhe des niedrigsten Tagessatzes lag bei 310 Euro und des höchsten Tagessatzes bei 800 Euro. (vgl. Müller 2016:291)

In Zusammenhang mit der Frage über das gesamte Einkommen, das die IALT-AbsolventInnen erzielten, wurde die Antwortvorgabe in 34 Kategorien in 5000er Schritten aufgeteilt. Es stellte sich heraus, dass 42 von 251 RespondentInnen zwischen 25.001 und 30.000 Euro brutto im Jahr verdienen. 32 Personen hatten ein jährliches Bruttoeinkommen zwischen 20.001 und 25.000 Euro, während 15 Befragte angaben, mehr als 65.000 brutto pro Jahr zu verdienen. Eine Person wählte die Kategorie zwischen 100.001 und 105.000 Euro aus. (vgl. Müller 2016:300) Es zeigten sich in diesem Fall Unterschiede in Bezug auf den Schwerpunkt (Dolmetschen oder Übersetzen), auf die Anstellungsart (FreiberuflerIn oder AngestellteR) und auf das Alter und die Berufserfahrung der AbsolventInnen (vgl. Müller 2016:315).

In weiterer Folge wurde außerdem die Berufszufriedenheit der IALT-Alumni analysiert. Die Frage diesbezüglich beantworteten 256 TeilnehmerInnen. Etwa die Hälfte der AbsolventInnen gab an, mit ihrer aktuellen Beschäftigung "zufrieden" zu sein. Einige waren mit ihrer Lage "sehr zufrieden", während eine geringe Anzahl an Alumni sich mit ihrer aktuellen Tätigkeit "unzufrieden" zeigte. (vgl. Müller 2016:296)

Nach dieser Analyse von Masterarbeiten und Studien mit Fokus auf die Fragestellung der vorliegenden Masterarbeit werden im dritten Kapitel einige Grundlagen der empirischen Forschung in Bezug auf die Gestaltung und Durchführung der zur Beantwortung der Forschungsfrage durchgeführten Umfrage erläutert. Im Anschluss daran werden die Befragung und deren Ergebnisse vorgestellt.

3 Befragung der Italienisch-AbsolventInnen - Grundlagen einer empirischen Untersuchung

Im Rahmen des empirischen Teils dieser Masterarbeit wurde eine Befragung der Italienisch-AbsolventInnen durchgeführt. Eine empirische Untersuchung trägt zum aktuellen Forschungsstand in einem gewissem Bereich bei, indem deren Ergebnisse dabei helfen, die Kenntnisse im genannten Bereich zu erweitern (vgl. Bortz 1984:11). Eine Untersuchung gliedert sich in verschiedene Phasen, beginnend mit der Suche nach der Forschungsidee bis zum Endbericht. Zu den wichtigsten Phasen gehören: inhaltliche Vorüberlegungen, Planung und Durchführung der Untersuchung, Auswertung und Interpretation der Ergebnisse und abschließend die Erstellung des Untersuchungsberichts (vgl. Bortz 1984:7).

Die Auswahl der geeigneten Methode für eine Forschung stellt den wichtigsten Aspekt dar. Es muss im Rahmen einer Untersuchung zuvor gut überlegt werden, welche die beste Methode für die Umsetzung der eigenen Arbeit darstellt. Es wird davon ausgegangen, dass je vertrauter man mit den verschiedenen Forschungsmethoden ist, desto leichter die Entscheidung über die geeignete Methode für die eigene Untersuchung fällt (vgl. ebda.).

Der erste Schritt für die Umsetzung einer Fragestellung ist deren präzise Formulierung und ihre theoretische Einordnung. In diesem Zusammenhang muss erklärt werden, dass eine empirische Untersuchung verschiedene Funktionen erfüllen kann. Einerseits kann die Untersuchung eine deduktive Funktion haben, indem eine vorgegebene Hypothese geprüft wird. Andererseits ist die Rede von einer induktiven Funktion einer Untersuchung, wenn es sich um keine hypothesenprüfende Funktion handelt, sondern um eine hypothesenerkundende Funktion. Das heißt, bei einem induktiven Vorhaben ist die Hypothese das Endresultat, während bei einem deduktiven Prozess die Hypothese den Ausgangspunkt darstellt. (vgl. Bortz 1984:9)

Für die vorliegende Masterarbeit wird die hypothesenerkundende Funktion zum Einsatz gebracht, denn die Fragestellung besteht darin zu untersuchen, wie sich die AbsolventInnen beruflich entwickelt haben und ausgehend von den Ergebnissen Schlussfolgerungen und eine Hypothese zu formulieren.

Ein unverzichtbarer Teil einer empirischen Untersuchung ist die genaue Dokumentation der eigenen Vorgehensweise und der Ergebnisse. Dadurch wird es anderen ForscherInnen

ermöglicht, die Untersuchung nachzuvollziehen und gegebenenfalls die Studie zu replizieren (vgl. Bortz 1984:12).

Bortz (1984) nennt in seinem Werk *Lehrbuch der empirischen Forschung* eine Reihe von Kriterien, die für das optimale Gelingen einer Untersuchung eingehalten werden müssen. Unter anderem werden hier die wissenschaftlichen und die ethischen Kriterien erwähnt.

Zu den wissenschaftlichen Kriterien zählen Faktoren wie die Präzision der Problemformulierung, die empirische Untersuchbarkeit und die wissenschaftliche Tragweite (vgl. Bortz 1984:16f.). Mit Präzision der Formulierung ist gemeint, dass unklare, mehrdeutige oder schlecht definierte Inhalte für die Umsetzung des eigenen Forschungsdesigns unbrauchbar sind. Eine Fragestellung muss empirisch untersuchbar sein, indem man sich mit konkreten Themen und nicht mit Inhalten wie metaphysischen, religiösen oder philosophischen Ideen beschäftigt (vgl. Bortz 1984:16). Bezüglich der wissenschaftlichen Tragweite ist es von Bedeutung, sich gut zu überlegen, ob die eigene Fragestellung wirklich einen wesentlichen Beitrag zum aktuellen Forschungsstand leistet (vgl. Bortz 1984:17).

Die persönliche Verantwortung, die Informationspflicht, die freiwillige Untersuchungsteilnahme, die Vermeidung psychischer oder körperlicher Beeinträchtigungen und die Anonymität der Ergebnisse fallen unter die Kategorie ethische Kriterien und müssen berücksichtigt und gewährleistet werden (vgl. Bortz 1984:20ff.). Im Zuge der vorliegenden Masterarbeit bzw. bei der Erstellung und Auswertung des Fragebogens wurden diese Kriterien bestmöglich berücksichtigt.

3.1 Wahl der Untersuchungsart

Für die vorliegende Umfrage wurde eine populationsbeschreibende Untersuchung bevorzugt. Eine solche Untersuchung hat als primäres Ziel, Populationen zu untersuchen und die ausgewählten Merkmale, die sie gemeinsam haben, zu beschreiben. Genauer formuliert heißt das, diese Untersuchungsart wird angewandt, wenn das Interesse auf bestimmten Merkmalen dieser genannten Population liegt (vgl. Bortz 1984:27).

Die vorliegende Masterarbeit fokussiert auf bestimmte Aspekte der Situation der AbsolventInnen. Das Interesse besteht darin herauszufinden, was für einen beruflichen Weg sie eingeschlagen haben und ob Gemeinsamkeiten innerhalb dieser Gruppe vorhanden sind.

Populationsbeschreibende Untersuchungen können auf verschiedene Art und Weise erfolgen: durch Zufallsstichproben, geschichtete Stichproben, Klumpenstichproben, mehrstufige Stichproben oder nach dem Bayes'schen Ansatz (vgl. ebda.). Zu den unterschiedlichen Untersuchungsarten gehören außerdem die beschreibenden oder hypothesenerkundenden Untersuchungen, die Untersuchungen zur Überprüfung unspezifischer Hypothesen und die Untersuchungen zur Überprüfung spezifischer Hypothesen mit Effektgrößen (vgl. Bortz 1984:27f.).

Wie bereits oben erwähnt, wurde für diese Umfrage die populationsbeschreibende Untersuchung gewählt. Dabei handelt es sich in dieser Arbeit um eine Untersuchung mit geschichteter Stichprobe, bei welcher die UntersuchungsteilnehmerInnen aufgrund von bestimmten spezifischen Merkmalen ausgewählt werden.

3.2 Schriftliche Befragung: Fragebogengestaltung

Eine schriftliche Befragung stellt eine günstige Untersuchungsart dar. Es handelt sich um eine schriftliche Befragung bzw. einen Fragebogen, wenn die ProbandInnen Fragen schriftlich beantworten müssen. Eine solche Untersuchungsvariante ist für die Untersuchung von homogenen Gruppen besonders geeignet. Es handelt sich dabei um eine günstige und weniger zeitaufwendige Lösung als eine mündliche Befragung (vgl. Bortz 1984:180). Schriftliche Befragungen sind ein wertvolles Hilfsmittel sowohl für deskriptive Erkundungsstudien als auch für hypothesenprüfende Untersuchungen (vgl. Bortz 1984:181).

Aufgrund dieser Überlegungen und der Tatsache, dass eine mündliche Befragung bei der ausgewählten Zielgruppe aus organisatorischen Gründen schwer umsetzbar war, wurde eine schriftliche Befragung als günstigste Lösung für die vorliegende Masterarbeit gewählt.

Vor der Konstruktion eines neuen eigenen Fragebogens ist eine Überprüfung empfehlenswert, ob andere für die eigene Fragestellung anwendbare Fragebögen bereits vorhanden sind. Solche Instrumente können eine bedeutende Erleichterung für die Konstruktion des eigenen Fragebogens und für die eigene Arbeit insgesamt darstellen. Vorliegende Vorlagen müssen präzise überprüft und an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden. Der für die vorliegende Umfrage verwendete Fragebogen basiert auf einem schon vorhandenen Fragebogen (siehe Kapitel 4.1.). Der Fragebogen wurde nicht wortwörtlich übernommen, sondern mehrmals überarbeitet und überprüft.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt der richtigen Gestaltung des Fragebogens ist die verständliche und eindeutige Instruktion bezüglich der Handhabung des Fragebogens. Auch stellt die Auswahl der Fragearten eine wichtige Entscheidung für den/die AutorIn dar. Bei schriftlichen Befragungen sind Fragen mit Antwortvorgaben der offenen Frageform vorzuziehen. Die Verwendung von geschlossenen Fragen erleichtert die Auswertung der Ergebnisse. (vgl. Bortz 1984:181f.)

Bei schriftlichen Befragungen erweist sich die Rücklaufquote als die größte Herausforderung. Hierbei spielt das Thema eine wichtige Rolle: Wenn es um aktuelle und interessante Themen geht, stehen die Chancen auf eine höhere Rücklaufquote besser. Weitere Aspekte, die bei der Gestaltung eines Fragebogens in Betracht gezogen werden sollten, sind unter anderem ein ansprechendes graphisches Layout und die Klarheit und die leichte Verständlichkeit der Fragen (vgl. Bortz 1984:184).

3.3 Auswertung und Interpretation

Auswertung und Interpretation genießen im gesamten Vorgang einen hohen Stellenwert. Bedeutsame Probleme, die bei der Auswertung auftreten können, betreffen die sogenannten „missing-data“. Das heißt, die Anzahl an UntersuchungsteilnehmerInnen fällt geringer aus als vorgesehen und der Stichprobenumfang kann nicht erzielt werden (vgl. Bortz 1984:63).

Die Auswertung von hypothesenerkundenden Untersuchungen besteht in den meisten Fällen in der Zusammenfassung der erhobenen Daten und ihre Darstellung in statistischen Kennwerten, Graphiken oder Tabellen (vgl. ebda.). Die Ergebnisse dieser Masterarbeit wurden vor allem in Graphiken dargestellt.

Abschließend ist noch wichtig hervorzuheben, dass nicht jede Untersuchung zu den erhofften Resultaten führt. Dies kann am Untersuchungsaufbau, an der Durchführung oder an der Auswertung liegen und gegebenenfalls müssen all diese Teile der Arbeit nochmals kritisch revidiert und nach Fehlern untersucht werden.

4 Befragung der Italienisch-AbsolventInnen - Gestaltung, Durchführung und Auswertung

4.1 Gestaltung des Fragebogens

Für die Gestaltung des Fragebogens stellte die Arbeit von Aigner (2014) eine große Hilfe und Inspiration dar. Teilweise wurden Fragen übernommen und überarbeitet, andere Fragen wurden komplett ausgelassen und durch neue ersetzt. Nach vielen Überlegungen wurde ein Entwurf des Fragebogens konzipiert. Dieser wurde mehrmals während des Seminars “Masterkolloquium” einer Prüfung von Lehrenden und KollegInnen unterzogen. Basierend auf Anmerkungen, wertvollen Vorschlägen sowie Diskussionen im Plenum – beispielsweise darüber, in welcher Sprache der Fragebogen erstellt werden sollte – wurde der Fragebogen mehrmals angepasst. Der finale Entwurf wurde noch einmal während der Sprechstunde mit der Betreuerin der vorliegenden Masterarbeit besprochen und in der Folge die endgültige Version als Online-Fragebogen erstellt. Vor der Veröffentlichung wurden Pre-Tests mit 4 KollegInnen, die sich am Ende des Studiums befanden, durchgeführt. Das Ziel der Pre-Tests war einerseits die Feststellung der angemessenen Dauer für die Ausfüllung des Fragebogens und andererseits die Überprüfung der Nachvollziehbarkeit der Fragen. Der endgültige Fragebogen wurde am 15. Jänner 2019 veröffentlicht (siehe Anhang).

4.2 Durchführung

Die Zielgruppe bestand aus AbsolventInnen des Zweiges Dolmetschen, die mit Italienisch als A-Sprache inskribiert waren. Diese Entscheidung wurde sowohl aus praktischen als auch aus zeitlichen Gründen getroffen. Außerdem lag das Interesse dieser Arbeit auf der A-Sprache auch im Hinblick darauf, was man mit dieser A-Sprache (Bildungssprache Italienisch) als DolmetscherIn auf dem Arbeitsmarkt anfangen kann. Daher wurde die Entscheidung getroffen, AbsolventInnen mit Italienisch als B- oder C-Sprache nicht zu berücksichtigen.

Eine weitere Überlegung bezüglich des methodischen Vorgehens betraf die Auswahl der Zeitspanne. Für die Durchführung dieser Arbeit wurde entschieden, AbsolventInnen der letzten 5 Jahre in Erwägung zu ziehen.

Der Prozess der Rekrutierung stellte eine Herausforderung für diese Umfrage dar. Es wurde nach dem Schneeball-Prinzip vorgegangen: Zuerst wurde die Liste der Masterarbeiten

durchgeblättert und mit den Lehrenden aus dem Italienisch-Lehrgang gesprochen. Auf diesem Weg wurde die Mehrheit der Kontaktdaten gesammelt. Eine Einladung zur Befragung wurde dazu in der Facebook-Gruppe des Masterstudiums mehrmals gepostet, allerdings kamen hier keine Rückmeldungen.

In der Folge wurden die AbsolventInnen durch soziale Medien angesprochen und gefragt, ob sie bereit wären, an einer Befragung bezüglich der Arbeitssituation der Italienisch-AbsolventInnen teilzunehmen. Die Entscheidung des Kontakts durch soziale Medien wurde getroffen, weil die Mehrheit der Italienisch-AbsolventInnen sich mittlerweile nicht mehr in Wien befindet. Daher schien Facebook das beste Instrument zu sein, um sich mit diesen Personen in Verbindung zu setzen. Von den 26 kontaktierten AbsolventInnen hat ein Großteil sofort oder innerhalb von wenigen Stunden geantwortet und sich bereit erklärt, an der Studie teilzunehmen. Interessant bei diesem Verfahren war, zu beobachten, dass die Formulierung des Anliegens bei der Kontaktaufnahme mit den AbsolventInnen offensichtlich unvollständig oder unklar war. Das Ziel der Studie ist es, zu forschen, in welchen Bereichen die AbsolventInnen tätig sind und welche Einschätzungen sie bezüglich des Berufs haben. Allerdings haben die Betroffenen die Fragestellung so aufgenommen, dass sie dachten, sie dürften an der Studie ausschließlich dann teilnehmen, wenn sie bereits im Bereich Dolmetschen tätig sind. Dies hat die Bedeutung der genauen Formulierung von Fragen erneut bewiesen.

Wie oben schon erwähnt, wurde der Fragebogen am 15. Jänner 2019 veröffentlicht und der Link zum Online- Fragebogen wurde den 26 TeilnehmerInnen, die sich bereit erklärt hatten, an der Studie teilzunehmen, per E-Mail zugeschickt. Es wurde ihnen mitgeteilt, dass sie zwei Wochen zur Verfügung hätten, um den Fragebogen auszufüllen.

Bis zum Ablauf des Befragungszeitlimits am 30. Jänner 2019 nahmen an dieser Befragung insgesamt 19 Personen teil. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 73,07 %, welche als sehr gut eingestuft werden kann. Von allen Befragten beantworteten 6 Personen den Fragebogen am gleichen Tag des Versands und danach jeweils 1 Person pro Tag. Alle Befragten waren von dem Thema der Befragung sehr begeistert. Darüber hinaus haben alle 19 Personen, die letztendlich an der Befragung teilnahmen, eine große Hilfsbereitschaft gezeigt.

Was die Formulierung der Fragen anbelangt, wurden vor allem Items mit Antwortvorgabe verwendet, um die Auswertung zu vereinfachen und zu beschleunigen. An einigen Stellen wurden offene Fragen für passender gehalten. Bei manchen Fragen mit Antwortvorgabe wurde die Kategorie „Sonstiges“ eingeführt, um den Befragten die

Möglichkeit zu geben, eine offene Antwort zu liefern, wenn an dieser Stelle nicht alle möglichen Optionen erschöpfend aufgelistet werden konnten.

Die Fragen wurden in drei unterschiedlichen Blöcken gruppiert: Im ersten Block finden sich Fragen zur Ausbildung mit einem Fokus auf das Masterstudium Dolmetschen und dazu relevante Fragen, beispielsweise Bewertung der Leistungen der Lehrenden sowie der eigenen Leistungen, Auslandsaufenthalte und so weiter. Der zweite Block beschäftigt sich mit der beruflichen Entwicklung der AbsolventInnen. Es werden in diesem Block Fragen betreffend die Berufssituation der AbsolventInnen gestellt, und zwar ob und in welchem Bereich sie erwerbstätig sind. Vor allem wird aber gefragt, ob sie im Bereich Dolmetschen tätig sind und wie die Lage für zukünftige DolmetscherInnen aus ihrer Sicht aussieht. Im dritten Block wird nach Geschlecht, Geburtsjahr und Wohnort gefragt und die TeilnehmerInnen haben die Möglichkeit, persönliche Kommentare, Vorschläge und Anmerkungen zu machen. Am Anfang des Fragebogens wird durch einen kurzen Einleitungstext den Befragten erklärt, worum es sich bei der Umfrage handelt. Darüber hinaus wurde den TeilnehmerInnen noch einmal erklärt, welche Voraussetzungen für eine Teilnahme an der vorliegenden Befragung erfüllt sein müssen. Es wurde ihnen schließlich die anonyme Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse zugesagt. Am Ende der Befragung wurde den Teilnehmenden gedankt und die E-Mail-Adresse der Verfasserin dieser Arbeit genannt mit der Bitte, sich bei weiteren Fragen, Unklarheiten oder sonstigen Anliegen zu melden.

4.3 Auswertung und Diskussion der Ergebnisse

In diesem Unterkapitel werden die Ergebnisse der Umfrage ausgewertet und dargestellt. In Anbetracht der Tatsache, dass es sich beim Fragebogen um eine webbasierte, von der Webseite Zoho Survey unterstützte Befragung handelt, wird die Darstellung der Antwortmöglichkeiten in der bestehenden Arbeit an manchen Stellen vom Original abweichen. Es wird auf jede Frage einzeln eingegangen und die Ergebnisse werden präsentiert und diskutiert.

4.3.1 Auswertung und Diskussion Block 1 – Fragen zur Ausbildung

Frage 1. Wählen Sie bitte die B-Sprache/n (Dialogdolmetschen) und gegebenenfalls auch die C-Sprache/n (Konferenzdolmetschen), mit der Sie am Zentrum für Translationswissenschaft studiert haben:

B-Sprache:

BKS, DE, EN, FR, IT, PL, PT, RO, RU, ES, CZ, HU, ZH, JA

C-Sprache:

BKS, DE, EN, FR, IT, PL, PT, RO, RU, ES, CZ, HU, ZH, JA

Diese Frage beantworteten 18 TeilnehmerInnen mit Deutsch als B-Sprache. Die Zielgruppe dieser Befragung bestand aus AbsolventInnen mit Italienisch als A-Sprache in der Sprachkombination. Im Laufe des Fragebogens hat sich jedoch herausgestellt, dass eine Teilnehmerin Deutsch als A-Sprache angegeben hatte, obwohl ihre Muttersprache Italienisch war. Dieser Aspekt wird im Laufe des Fragebogens von der Teilnehmerin geklärt. Aus dieser Frage ergibt sich, dass 18 TeilnehmerInnen den Schwerpunkt Konferenzdolmetschen mit einer B- und einer C-Sprache ausgewählt haben, und nur eine Person ausschließlich die B-Sprache bei der Ausfüllung des Fragebogens angekreuzt hat. Es ist daher davon auszugehen, dass diese Person den Schwerpunkt Dialogdolmetschen gewählt hat.

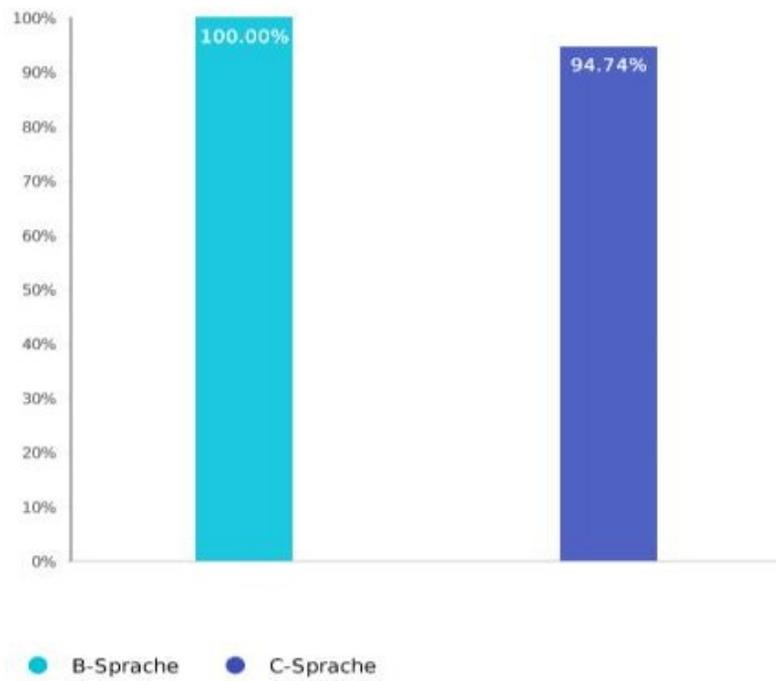


Abb. 1: Sprachkombination

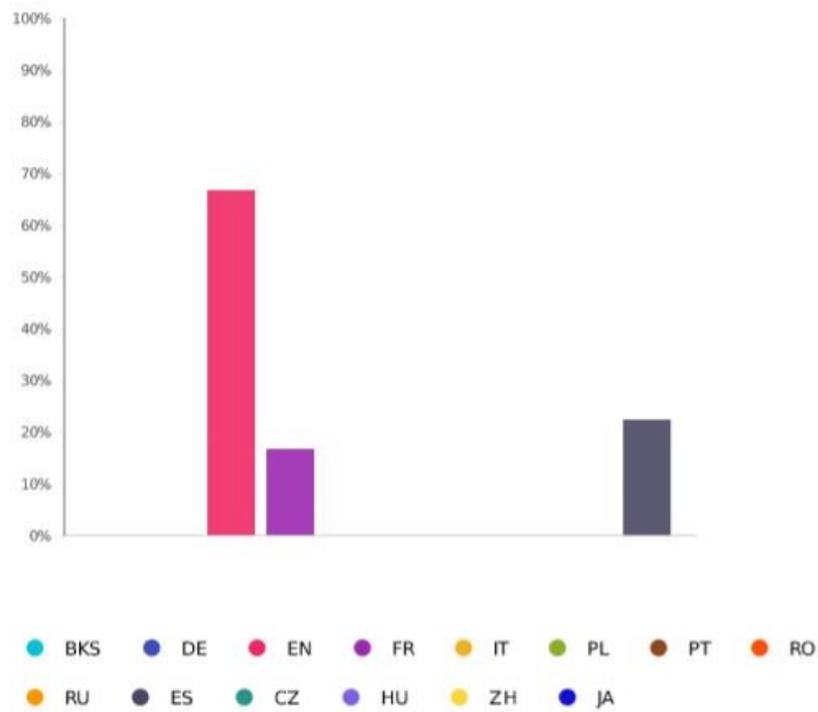


Abb. 2: Verteilung der C-Sprachen

Unter den Sprachen, die als C-Sprache angeführt wurden (siehe Abb. 2), ist Englisch mit 12 Nennungen an erster Stelle zu finden. Weiters stellte sich heraus, dass 4 TeilnehmerInnen mit den Sprachen Spanisch (4 Nennungen) und Französisch (3 Nennungen) als C-Sprache am Zentrum für Translationswissenschaft studiert haben. Das zeigt, dass Englisch mit einem Prozentsatz von 63,71 % die am häufigsten gewählte C-Sprache bei der Italienisch-Gruppe war.

Frage 2. Verfügen Sie über weitere Kenntnisse in Sprachen, die Sie nicht im Rahmen des Studiums am ZTW studiert haben?

- Ja
- Nein

Diese Frage beantworteten 18 (94,73 %) von 19 TeilnehmerInnen mit "Ja". Eine Person hat die Frage weder bejaht noch verneint.

Filter: Wenn Antwort auf Frage 2. ist „Ja“:

Anzahl der Sprachen:
Sprache:
Niveau:

Es standen keine Sprachen zur Auswahl mit der Überlegung, dass die Befragten eventuell über besondere Sprachkenntnisse verfügen, die unter den eingegebenen Sprachen nicht verfügbar sein könnten. Die TeilnehmerInnen wurden außerdem gebeten, das Niveau der beherrschten Sprachen anzugeben. Die Sprachkenntnisse wurden nach dem Gemeinsamen Europäischen

Referenzrahmen eingestuft. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, die obengenannten Sprachen als Muttersprachen auszuwählen.

Die Personen, die die Frage 2 mit „Ja“ beantwortet haben, werden in der Folge aufgelistet: TN 1 gab an, über Sprachkenntnisse in weiteren 4 Sprachen zu verfügen, und zwar Englisch auf dem Niveau C2, Spanisch und Niederländisch auf C1 und Rumänisch auf A2. TN 2 verfügt über weitere Kenntnisse in Albanisch, welches als Muttersprache angegeben wurde. Außerdem hat diese Person zusätzliche Sprachkenntnisse auf dem Niveau B1 in der Sprache Portugiesisch. TN 3 hat Sprachkenntnisse in Finnisch auf B2 und Spanisch auf B1 Niveau. Was TN 4 anbelangt, ist in diesem Fall Portugiesisch die zusätzliche Sprache auf C1 Niveau. TN 5 verfügt über weitere Sprachkenntnisse in 4 Sprachen: Griechisch A2, Englisch C1, Französisch A2 und Hebräisch A1. TN 6 verfügt ebenso wie TN 4 über Kenntnisse in einer weiteren Sprache, und zwar Englisch auf dem Niveau C1. TN 10 beherrscht weitere 3 Sprachen auf verschiedenen Niveaus: Englisch und Portugiesisch auf C1 Niveau, Französisch auf C2 Niveau. Was TN 11 bis TN 18 anbelangt, verfügen sie alle über Kenntnisse in einer einzigen weiteren Sprache, und zwar verfügen 4 von ihnen über Französisch-Sprachkenntnisse auf den Niveaus A1, A2, B1, B2, C1, Spanisch B1 und B?, und Englisch auf dem Niveau C1. TN 19 hat zusätzliche Kenntnisse in der Sprache Englisch auf dem Niveau C1 und in Spanisch auf dem Niveau B1.

Wie in Abbildung 3 zu sehen ist, verfügt die Mehrheit der Befragten über weitere Kenntnisse in mindestens einer Sprache. Wie oben aufgelistet, ist diese Sprache in den meisten Fällen Englisch, welches auf einem mittelhohen Niveau beherrscht wird. Dies entspricht einem Prozentsatz von 63,16 %. Nur eine Person (5,26 %) verfügt über keine zusätzlichen Sprachkenntnisse. 15,79 % der Befragten beherrschen zwei Sprachen außer der offiziellen Sprachkombination am Zentrum für Translationswissenschaft. Mit einem Prozentsatz von 5,26 % verfügt eine Person über Kenntnisse in drei zusätzlichen Sprachen und mit einem Prozentsatz von 10,53 % verfügen zwei Personen über Kenntnisse in 4 Sprachen.

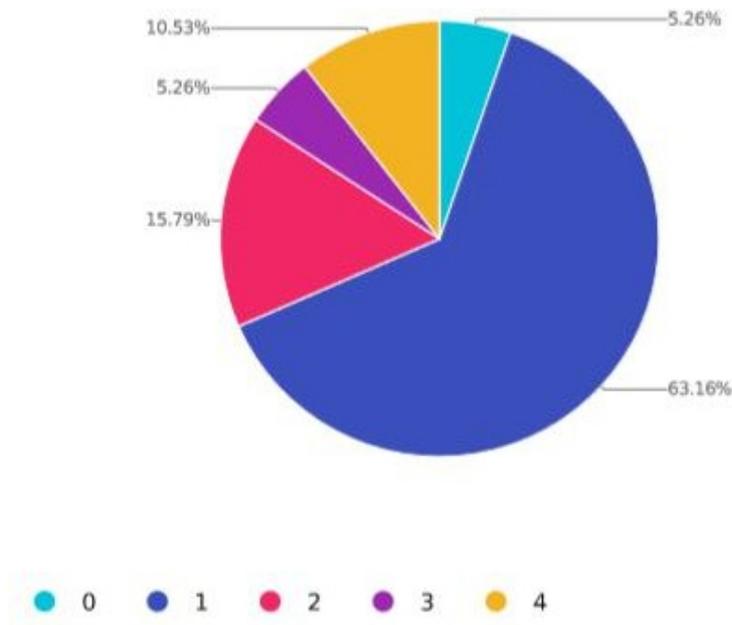


Abb. 3: Anzahl der Sprachen

Frage 3. Wann haben Sie das MA-Studium Dolmetschen abgeschlossen?

- 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018

Bei dieser Frage wurde entschieden, als Eingabemöglichkeit nur die Jahre und nicht zusätzlich die Semester anzugeben, sowie nur nach dem Abschlussjahr und nicht nach dem Beginn zu fragen. Diese Entscheidung kam aus der Überlegung, dass die Befragten das Studium angefangen, unterbrochen und dann im Laufe der Zeit wieder begonnen haben könnten. Der Fokus und das Interesse dieser Masterarbeit und dieser Umfrage liegt jedoch auf der Gruppe der AbsolventInnen der letzten 5 Jahre am Zentrum für Translationswissenschaft, daher wurde der Fragebogen nur mit den Abschlussjahren als Auswahl erstellt. Die Semester waren für die vorliegende Befragung in der Tat nicht relevant.

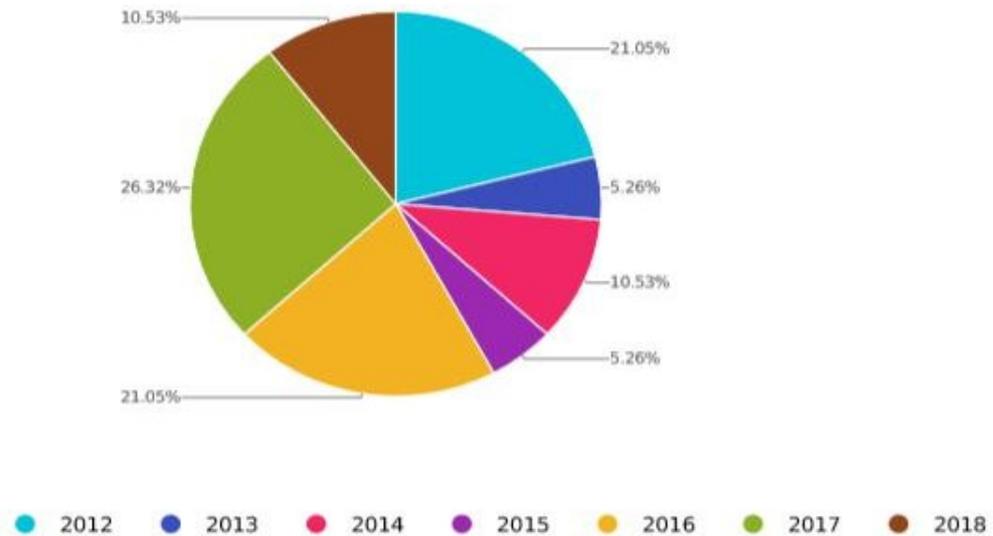


Abb. 4: Masterstudium-Abschluss

Aus diesen Angaben ergibt sich, dass die AbsolventInnen zum Großteil das Studium entweder im Jahr 2012 mit 4 Nennungen (21,05 %), im Jahr 2016 ebenfalls mit 4 Nennungen (21,05 %) oder im Jahr 2017 mit 5 Nennungen (26,32 %) abgeschlossen haben. Nur eine Person hat das Studium im Jahr 2013 abgeschlossen (5,26 %). Im Jahr 2014 wurde das Studium von 2 Befragten abgeschlossen (10,53 %), während das Jahr 2015 von einer Person (5,26 %) und 2018 von zwei Personen (10,53 %) als Abschlussjahr angegeben wurde.

Frage 4. Haben Sie bereits vor Beginn des MA-Studiums Dolmetschen ein Studium am ZTW abgeschlossen?

- Ja
- Nein

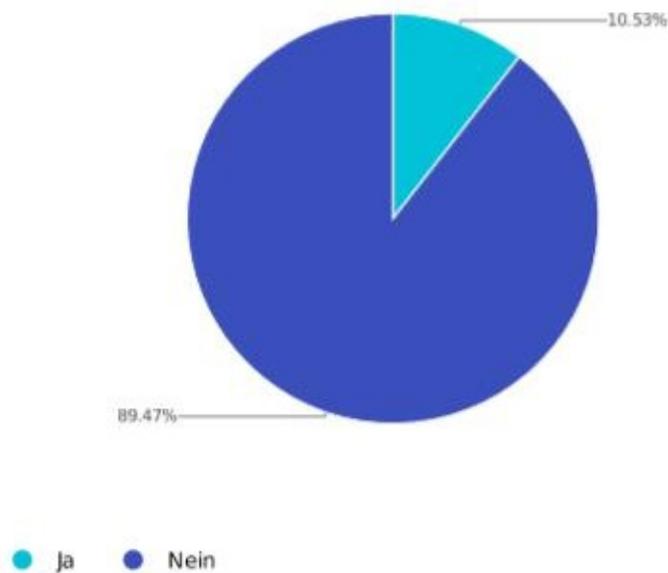


Abb. 5: Bachelorstudium-Abschluss

Diese Frage beantworteten 2 Befragte (10,53 %) mit „Ja“, während 17 Personen (89,47 %) angaben, vor Beginn des Masterstudiums Dolmetschen an einer anderen Hochschule studiert zu haben. Die Befragten, die mit „Nein“ antworteten, wurden zusätzlich gebeten zu spezifizieren, wo und wann sie dieses Studium vor Beginn des Masterstudiums Dolmetschen am Zentrum für Translationswissenschaft abgeschlossen hatten.

Zwei Personen schlossen dieses Studium im Jahr 2008 (11,76 %), drei im Jahr 2009 (17,64 %), eine Person im Jahr 2010 (5,88 %), drei Personen im Jahr 2012 (17,64 %), eine Person in 2013 (5,88 %) und sechs TeilnehmerInnen im Jahr 2014 (35,29 %) ab. Nur eine Person hat das Studium im Jahr 2015 (5,88 %) abgeschlossen.

In der Folge werden die Namen der von den Befragten angegebenen Hochschulen aufgelistet:

1. Università La Sapienza di Roma
2. La Sapienza-Roma
3. SSML CIELS
4. Universität Triest

5. Università degli Studi di Genova - Teorie e Tecniche della Mediazione Interlinguistica
6. Universität Genova, Italien
7. Carlo Bo, Milano
8. Università degli Studi di Genova, Genova
9. Università di Parma
10. Università di Udine
11. Università degli studi di Bologna
12. Università degli Studi di Padova
13. SSLMIT Triest
14. Padua
15. Universität Bologna, Forlì
16. DIT, Università di Bologna, Forlì
17. SSLMIT, Universität Triest (Italien)

Aus dieser Liste wird ersichtlich, dass die meisten Befragten von Universitäten im Norden Italiens kommen. Es wäre interessant, weitere Überlegungen dazu anzustellen, ob die Auswahl des Studiums am Zentrum für Translationswissenschaft nicht vorrangig aus sozio-geographischen Gründen erfolgt. Hier zeigt sich, dass sich die meisten AbsolventInnen gezielt für das Masterstudium an der Universität Wien entschieden haben.

Frage 5. Haben Sie zusätzliche Auflagen im Rahmen des Zulassungsverfahrens am ZTW absolvieren müssen? Welche?

Bei den oben abgefragten Auflagen handelt es sich um Lehrveranstaltungen, die AbsolventInnen anderer Hochschulen/Universitäten – nicht nur aus dem Ausland, sondern auch aus Wien – als Voraussetzung für die Zulassung zum Masterstudium absolvieren müssen. Die Auflage-Prüfungen müssen bis zum Ende des Masterstudiums positiv absolviert werden.

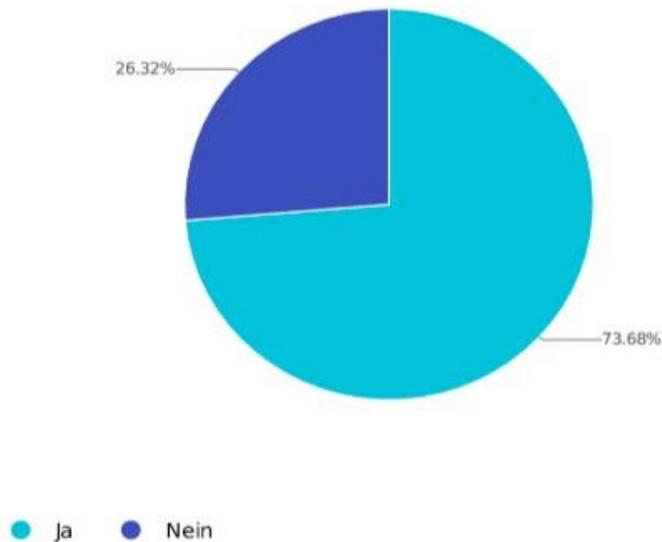


Abb. 6: Auflagen im Rahmen des Zulassungsverfahrens

Diese Frage beantworteten 14 Befragte (73,68 %) mit „Ja“, während 5 Personen (26,32 %) verneinten, zusätzliche Auflagen im Rahmen des Zulassungsverfahrens am Zentrum für Translationswissenschaft absolviert haben zu müssen.

Unter anderem waren Lehrveranstaltungen wie das Seminar „Transkulturelle Kommunikation“ (Bachelorarbeit), die Übungen „Textkompetenz Deutsch – mündlich/schriftlich“, „Einführung in die Translationswissenschaft“ und die Vorlesung „Transkulturelle Kommunikation: Probleme und Lösungsansätze“ von den zukünftigen Masterstudierenden nachzuholen. In manchen Fällen musste außerdem die PIK- Prüfung nachgeholt werden.

Frage 6. Aus welchen Gründen haben Sie sich für das MA-Studium Dolmetschen am ZTW entschieden? (Mehrfachnennungen möglich)

- bereits ein Studium am ZTW abgeschlossen
- Sprachenangebot des ZTW
- Angebotene Schwerpunkte des MA-Studiums
- konkreter Berufswunsch „DolmetscherIn“
- Wohnort Wien
- Sonstiges:

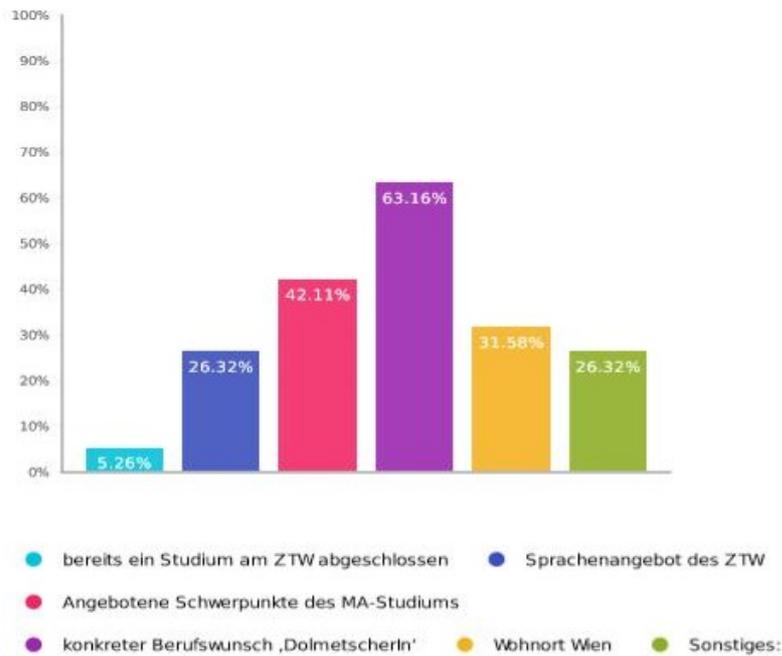


Abb. 7: Gründe für die Auswahl des Masterstudiums

Aus dieser Grafik zeigt sich deutlich, dass ein Großteil der AbsolventInnen bereits vor Beginn des Studiums eine Karriere als „DolmetscherIn“ anstrebte und dieses Ziel für die Wahl des Studiums ausschlaggebend war: 12 (63,16 %) von 19 Befragten gaben den „konkreten Berufswunsch DolmetscherIn“ als Grund für das Masterstudium an.

Mit einem Prozentsatz von 42,11 % (8 Nennungen) werden die angebotenen Schwerpunkte des Masterstudiums Dolmetschen zum ausschlaggebenden Grund für ein Studium am Zentrum für Translationswissenschaft. Darüber hinaus sind weitere Gründe angegeben, welche die Absolvierenden zur Auswahl dieses Studiums bewogen haben, unter anderem praktische Gründe wie der Wohnort in Wien mit 6 Nennungen (31,58 %). Das Sprachangebot des Zentrums wurde ebenfalls von 5 Personen (26,32 %) als Grund genannt. Eine Person (5,26 %) gab an, das Studium ausgewählt zu haben, weil sie das Bachelorstudium ebenso am Zentrum für Translationswissenschaft abgeschlossen hatte.

Unter der Kategorie „Sonstiges“ sind mit 5 Nennungen (26,32 %) sehr Interessante Beiträge zu finden:

TN 1 schreibt: „Es war das einzige machbare Studium für mich, in dem Italienisch als A-Sprache ausgewählt werden konnte, ohne Englisch in der Kombination zu haben.“ Es ist

davon auszugehen, dass dieses Masterstudium eine gute Auswahl an Sprachkombinationen anbietet und dadurch das Studium nach den eigenen Kompetenzen gestaltet werden kann.

TN4 und TN7 meinten beide, sich für das Masterstudium Dolmetschen entschieden zu haben, um ihre sprachlichen Kompetenzen in der deutschen Sprache zu stärken und zu verbessern. TN7 gab weiters an, sich für das Studium in Wien entschieden zu haben, um im Ausland selbstständig zu wohnen und sich dementsprechend auf die Probe zu stellen.

Ein weiterer Grund für die Auswahl eines Masterstudiums am Zentrum für Translationswissenschaft war der finanzielle Aspekt. So schrieb TN 19: „Ich hatte mich für eine bessere Uni entschieden. Finanziell konnte ich aber nicht und ich habe mich für Wien entschieden, da es keine Studiengebühren gab.“

Hierbei geht es um einen sehr wichtigen Aspekt, welcher für zukünftige Studierende bestimmend sein könnte. Der oben zitierte Kommentar hat zur Überlegung geführt, dass die Frage bzw die Antwortmöglichkeiten bezüglich der Gründe zur Auswahl des Masterstudiums nicht sorgfältig genug formuliert wurde. Wieder einmal scheint die Formulierung der Fragen, wie in der Literatur mehrmals erläutert, ein wesentlicher Aspekt einer gelungenen Befragung zu sein.

Frage 7. Aus welchen Gründen haben Sie sich für das Studium mit Italienisch als Arbeitssprache entschieden?

- Italienisch ist meine Muttersprache
- Italienisch ist meine Zweitsprache
- Italienisch ist meine Bildungssprache
- Sonstiges:

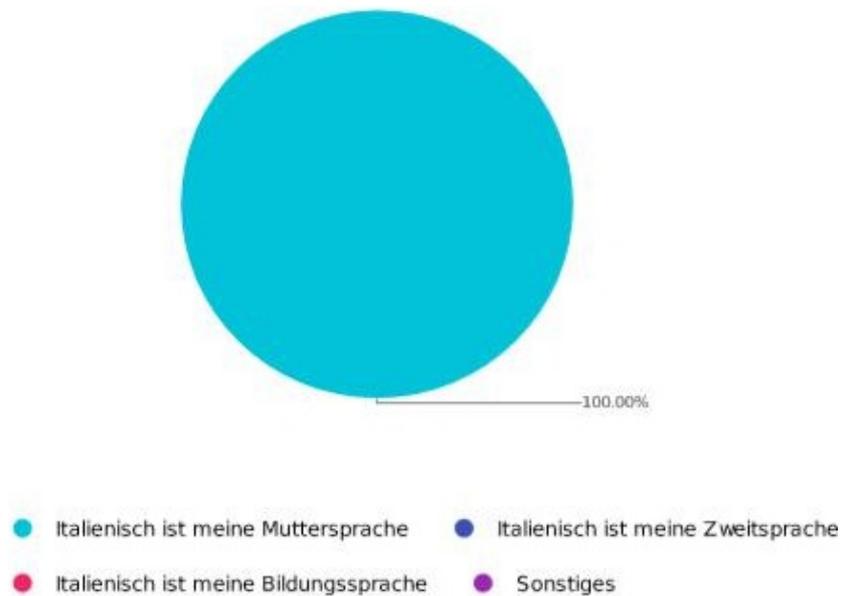


Abb. 8: Gründe für Studium mit Italienisch als A-Sprache

Das Ziel dieser Frage war zu erfahren, ob alle teilnehmenden AbsolventInnen mit Italienisch als A-Sprache in der Kombination die Sprache als Muttersprache beherrschen.

Aus der obenstehenden Grafik zeigt sich deutlich, dass die Sprache Italienisch die Muttersprache von allen 19 Befragten (100 %) ist. Im Hinblick auf die Frage nach den weiteren Sprachkenntnissen, die nicht im Rahmen des Studiums studiert wurden, hatte eine Person Albanisch als Muttersprache angegeben. Das heißt, diese Person ist höchstwahrscheinlich zweisprachig aufgewachsen.

Frage 8. Haben Sie vor, während oder nach dem MA-Studium Dolmetschen eine andere Hochschulausbildung absolviert?

- Ja
- Nein

Diese Frage beantworteten 16 Personen mit „Nein“ (84,21 %), während 3 Personen (15,79 %) angaben, eine andere Hochschulausbildung absolviert zu haben.

TN 4 hat neben dem Masterstudium Dolmetschen auch einen Master in Internationalen und Diplomatischen Studien abgeschlossen. TN 14 hat nach dem Studium eine Personalverrechnungs-Ausbildung am WIFI in Wien absolviert. TN 19 hat ein weiteres Studium namens “Sprachvermittlung für die Verteidigung und die Soziale Sicherheit” in Italien absolviert.

Die Mehrheit der AbsolventInnen hat jedoch zusätzlich kein weiteres Studium abgeschlossen. In diesem Zusammenhang scheint es sinnvoll, sich nochmals auf die Studie von Putz et al. (2008) zu beziehen und die Empfehlungen der ExpertInnen hervorzuheben. Laut dieser Studie ist ein weiterer Abschluss in einer anderen Fachrichtung deutlich vorteilhaft für einen Berufseinstieg.

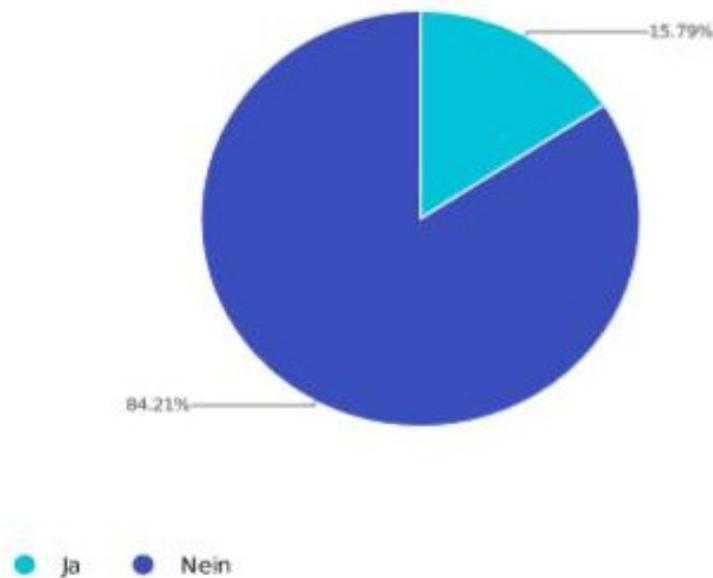


Abb. 9: Hochschulausbildung vor, während und nach dem Studium

Frage 9. Finden Sie die vorgesehene Studiendauer von 4 Semestern für das MA-Studium Dolmetschen ausreichend?

Ja

Nein

Begründen Sie bitte Ihre Antwort:

Auf diese Frage antworteten 12 Personen (68,75 %) mit „Ja“ und sieben Personen (31,25 %) mit „Nein“. Die Befragten wurden in diesem Zusammenhang nach einer Begründung ihrer Antwort gefragt. Hierzu haben 16 Personen (84,21 %) ihre Meinung geäußert. Die Befragten haben betreffend die Studiendauer des Masterstudiums unterschiedliche Blickwinkel.

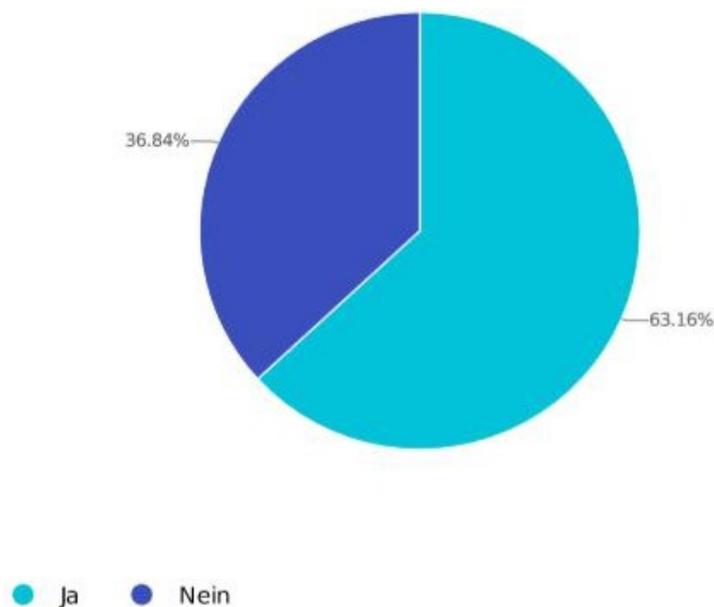


Abb. 10: Vorgesehene Studiendauer Master

TN 1 schreibt: „Das reicht schon aus, um die Grundkenntnisse des Dolmetschens zu entwickeln.“ TN 2, TN 3 und TN 4 waren ebenfalls der Meinung, dass die Dauer angemessen

sei. Sie führen unter anderem an, dass die vier Semester ausreichend seien, weil wenige Vorlesungen und Übungen vorgesehen sind.

TN 5 lieferte dazu einen spannenden Beitrag: „Aus eigenem Interesse habe ich gleichzeitig Dialog- und Konferenzdolmetschen studiert, aber 4 Semester wären ausreichend gewesen - man findet sowieso keine passende Stelle danach.“

Alle Befragten, die diese Frage verneinten, meinten, dass die Dauer in Bezug auf die Vorbereitung auf die Praxis nicht angemessen sei, denn in den Übungen würde eine Sprache immer mit einer anderen Sprache zusammengelegt. Daher bestehe beispielsweise keine Möglichkeit, jedes Mal in die Kabine zu gehen und zu üben, vor allem bei größeren Gruppen wie die Gruppe der Studierenden mit Italienisch als A-Sprache.

Darüber hinaus begründete TN 7 die Antwort auf diese Frage wie folgt: „Vier Semester reichen, um alle Lehrveranstaltungen zu absolvieren. Die Masterarbeit nimmt zusätzlich 1/2 Semester in Anspruch.“

Weiters meinte eine Person, die Studiendauer sei nur dann angemessen, wenn man sich ausschließlich mit dem Studium beschäftigt. Diese Person ist der Meinung, dass man, wenn man nebenbei erwerbstätig ist, viel länger brauche, vor allem um die Masterarbeit fertig zu schreiben.

TN 19 meinte: „Insbesondere am ZTW sind die Kabinen immer voll, der Studiengang ist nicht strukturiert und das Niveau sehr niedrig.“

Eine TeilnehmerIn nannte die Auflagen, die man zusätzlich als ausländische Studierende bekommt, als Grund für die ungenügende Studiendauer: „Ja, aber die Studiendauer würde viel kürzer, wenn man nicht so viele Auflagen bekommen würde, da sie zu einer Studium-Verzögerung (für ausländische Studenten) führen“ (TN 15). In diesem Zusammenhang nannte eine weitere Person insbesondere das Seminar „Transkulturelle Kommunikation“, das man als Auflage nachholen muss. Zudem führte eine Person an, dass es „darauf ankommt, wie hoch man motiviert ist und, besonders für Italienisch-MuttersprachlerInnen, wie gut sie die deutsche Sprache beherrschen“ (TN 8).

Frage 10. Bitte denken Sie an die Lehrveranstaltungen zurück und beurteilen Sie die Qualität des gesamten Studiums in Hinblick auf:

a) Sprachangebot:

- nicht zufriedenstellend
- mittelmäßig
- sehr zufriedenstellend

b) Sprach- und (Fach)Textkompetenz:

- nicht zufriedenstellend
- mittelmäßig
- sehr zufriedenstellend

c) Erwerb von Dolmetschkompetenzen:

- nicht zufriedenstellend
- mittelmäßig
- sehr zufriedenstellend

d) Medienkompetenz (Dolmetschen mit Unterlagen, Bedienung der Dolmetschanlage, Software):

- nicht zufriedenstellend
- mittelmäßig
- sehr zufriedenstellend

e) Prüfungen: Übereinstimmung mit den Inhalten der LVs:

- nein, gar nicht
- teilweise
- ja, völlig

Die Antworten auf diese Frage gestalten sich folgendermaßen:

a) Sprachangebot

Aus den Ergebnissen zeigt sich, dass fast die Hälfte (47.37 %) der Befragten mit dem Sprachangebot des Zentrums für Translationswissenschaft sehr zufrieden ist, während 31,58 % (6 Nennungen) das Angebot mittelmäßig finden. Vier Personen finden das Sprachangebot des Zentrums nicht zufriedenstellend. An dieser Stelle kann angenommen werden, dass das Sprachangebot grundsätzlich eine der Stärken dieses Masterstudiums ist.

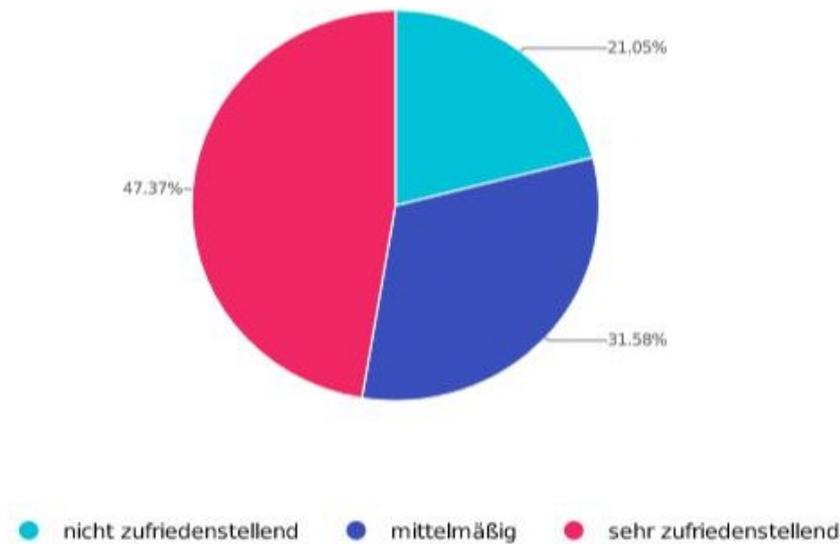


Abb. 11: Qualität des Studiums: Sprachangebot

b) Sprach- und (Fach)Textkompetenz

Nur eine Person hat sich in Bezug auf die erworbene sprachliche und fachliche Textkompetenz unzufrieden gezeigt. Neun Befragte betrachteten diesen Aspekt als mittelmäßig, während die restlichen neun Personen mit der Sprach- und (Fach)Textkompetenz, die sie während des Masterstudiums erlangt haben, sehr zufrieden waren.

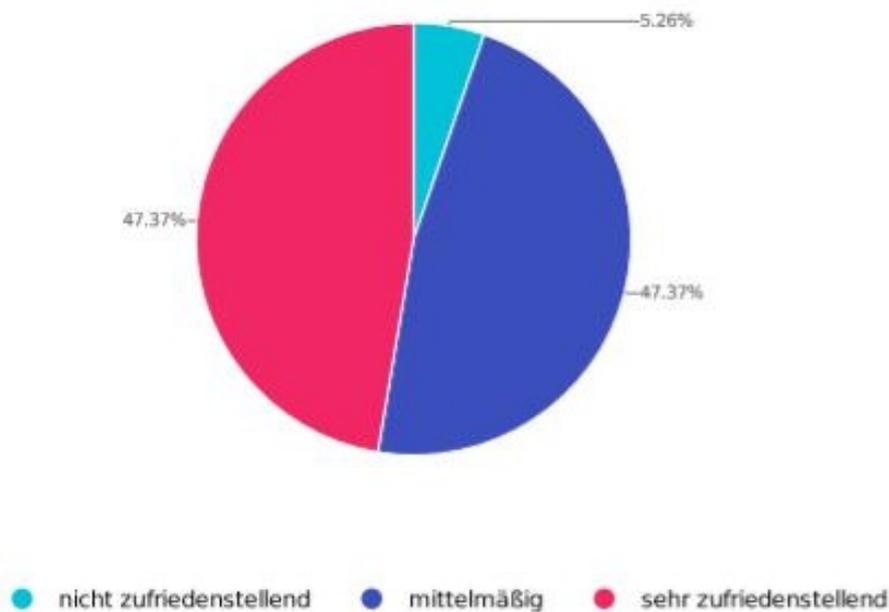


Abb. 12: Qualität des Studiums: Sprach- und (Fach)Textkompetenz

c) Erwerb von Dolmetschkompetenzen

An dieser Stelle wird deutlich, dass die Mehrheit der TeilnehmerInnen den Erwerb von Dolmetschkompetenzen mittelmäßig finden. Abgesehen von sechs Personen, die mit den am Zentrum für Translationswissenschaft erworbenen Kompetenzen sehr zufrieden sind, zeigten sich drei Personen unzufrieden. Zehn Personen gaben hingegen an, diesen Aspekt des Studiums mittelmäßig zu finden. Diese Frage scheint mangelhaft zu sein: Eine Frage nach einer Begründung der Antwort hätte den TeilnehmerInnen dabei geholfen, einen genaueren Überblick über die Gründe, warum so viele Befragte den Erwerb von Dolmetschkompetenzen nur als mittelmäßig betrachten, zu gewinnen.

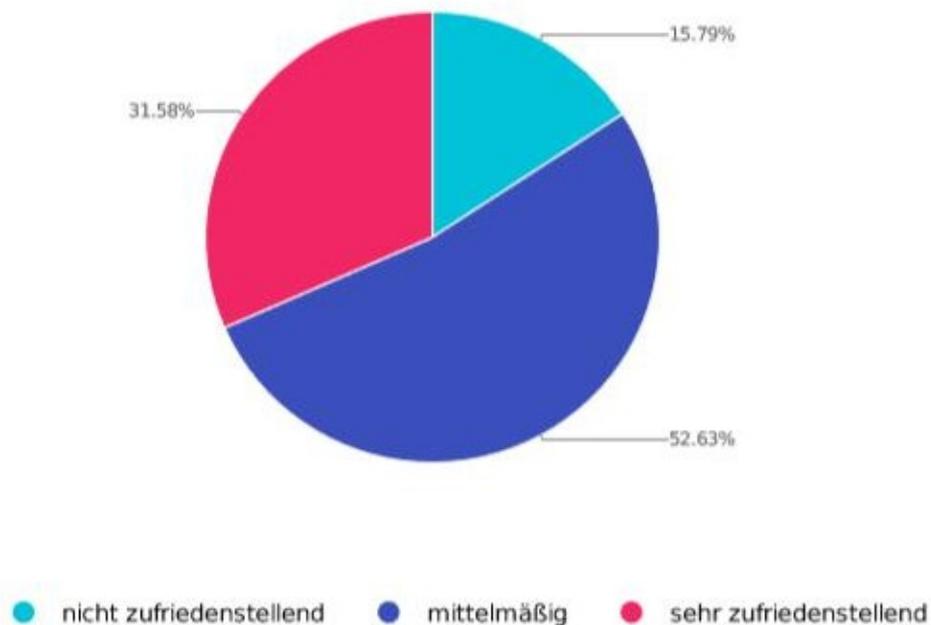


Abb. 13: Qualität des Studiums: Erwerb von Dolmetschkompetenzen

d) Medienkompetenz
(Dolmetschen mit Unterlagen, Bedienung der Dolmetschanlage, Software)

Bezüglich der Medienkompetenz waren 68,42 % der Befragten der Meinung, dass die durch die Verwendung von Unterlagen, Dolmetschanlagen und Softwares erworbene Medienkompetenz nur im mittelmäßigen Bereich liegt. Nur eine Person war mit dem Erwerb dieser Kompetenz sehr zufrieden, während sich fünf Befragte damit unzufrieden zeigten. Es wäre notwendig gewesen, sich zu überlegen, ob der Erwerb der Kompetenz hauptsächlich mit der Bedienung der Dolmetschanlagen oder eher mit den Beschwerden der Befragten bezüglich Frage 9, d. h. mit der geringen Zeit zusammenhängt, die die Studierenden in der Kabine aufgrund von einer zu großen Anzahl an TeilnehmerInnen während der Übungen verbringen. Bei diesem Punkt wäre ebenfalls eine Vertiefung nötig gewesen.

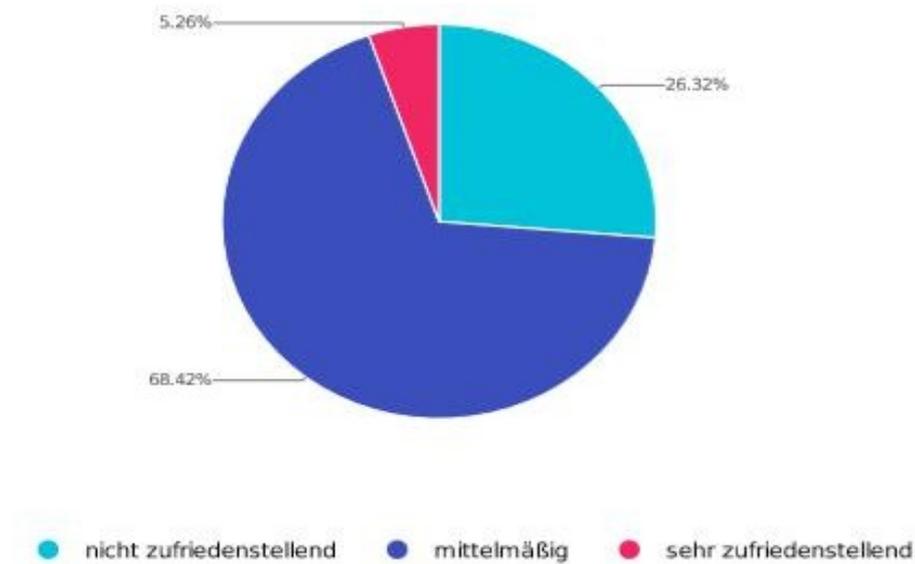


Abb. 14: Qualität des Studiums: Medienkompetenz

e) Prüfungen: Übereinstimmung mit den Inhalten der LVs

In diesem Zusammenhang zeigte sich der Großteil der Befragten mit der Übereinstimmung von Prüfungen und Lehrveranstaltungen völlig einverstanden (11 Nennungen). Nur eine Person fand, dass die Inhalte der Lehrveranstaltungen mit den Inhalten der Prüfungen gar nicht übereinstimmen, während sieben Befragte mit der Aussage teilweise einverstanden waren.

Frage 11. Bitte bewerten Sie Ihre Leistungen und Kompetenzen während des MA-Studiums Dolmetschen in Bezug auf:

a) Sprachkompetenz in Deutsch

- Sehr gut
- Gut
- Befriedigend
- Genügend
- Nicht Genügend

b) Sprachkompetenz in der dritten Arbeitssprache

- Sehr gut
- Gut
- Befriedigend
- Genügend
- Nicht Genügend

c) Dolmetschkompetenz Deutsch <-> Italienisch

- Sehr gut
- Gut
- Befriedigend
- Genügend
- Nicht Genügend

d) Dolmetschkompetenz Deutsch <-> dritte Arbeitssprache

- Sehr gut
- Gut
- Befriedigend
- Genügend
- Nicht Genügend

Die Antworten auf diese Frage gestalten sich wie folgt:

a) Sprachkompetenz in Deutsch

Von den 19 Personen, die diese Frage beantwortet haben, bewertete mehr als die Hälfte (57,89 %) ihre Sprachkompetenzen in der deutschen Sprache als sehr gut, sieben (36,84 %) als gut und eine Person betrachtete ihre Kompetenzen nur als befriedigend (5,26 %).

b) Sprachkompetenz in der dritten Arbeitssprache

Betreffend die Sprachkompetenz in der dritten Arbeitssprache hat die Hälfte der Befragten ihre Kompetenz als gut bewertet (50 %), während vier Personen die eigene Kompetenz als sehr gut (22,22 %) und weitere vier als befriedigend (22,22 %) angaben. Eine Person stufte die eigene Sprachkompetenz in der dritten Arbeitssprache als genügend (5,26 %) ein. Die Auswertung dieser Frage betraf ausschließlich die 18 AbsolventInnen, die am Anfang des Fragebogens ihr Studium mit B- und C-Sprache angegeben hatten.

c) Dolmetschkompetenz Deutsch <-> Italienisch

Was die Dolmetschkompetenz im Sprachpaar Deutsch/Italienisch anbelangt, haben zehn Befragte ihre Leistungen als sehr gut (52,63 %) angegeben, während neun Personen die eigene Kompetenz als gut (47,36 %) betrachteten. Keine/r der Befragten bewertete die eigene Kompetenz als befriedigend, genügend oder nicht genügend.

d) Dolmetschkompetenz Deutsch <-> dritte Arbeitssprache

Die Dolmetschkompetenz im Sprachpaar Deutsch/dritte Arbeitssprache, welche für viele Befragte – wie im Laufe der Befragung oben bereits festgestellt werden konnte – Englisch ist, wurde von 55,55 % der Befragten als befriedigend angegeben, während fünf Personen die eigenen Leistungen in diesem Sprachpaar als gut betrachteten. Jeweils eine Person bewertete die eigene Kompetenz in diesem Zusammenhang als sehr gut, genügend und nicht genügend.

Frage 12. Wurde Ihre persönliche Bewertung Ihrer sprachlichen und Dolmetschkompetenzen durch die Modulprüfungs-Note bestätigt?

- Ja
 Nein

Filter: Optional-Noten:

Wie sich aus der untenstehenden Graphik (Abb. 15) zeigt, fand die Mehrheit der Befragten, dass die Modulprüfungs-Noten mit der eigenen Bewertung übereinstimmten. Von den 19 Personen, die diese Frage beantworteten, haben 15 mit „Ja“ (78,95 %) geantwortet, während 4 Personen „Nein“ (21,05 %) als Antwort angegeben haben.

Nur zwei Personen haben sich entschieden, die Note bekannt zu geben beziehungsweise die Frage weiter zu kommentieren. Eine Person hat als Durchschnittsnote eine „2“ angegeben, während die zweite Person sich wie folgt geäußert hat: „Nein, es wurde nur das Auftreten bewertet, ohne die Vorbereitung zur Prüfung zu betrachten. Es wird gesagt, dass diese endgültige Prüfung 2 ECTS gilt, dennoch die Prüfungsvorbereitung nimmt viel Energie und Zeit.“

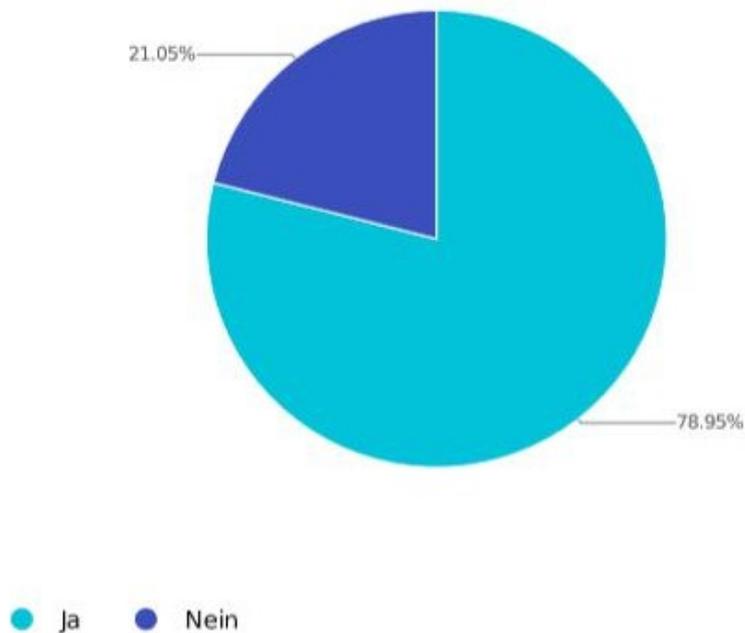


Abb. 15: Bewertung Kompetenzen durch Modulprüfungs-Noten

Frage 13. Haben Sie während des Dolmetschstudiums ein Praktikum oder einen Auslandsaufenthalt absolviert? (Mehrfachnennungen möglich - falls 'Ja', bitte Details in den 2 Kästchen unten angeben)

Ja

Nein

Sonstiges:

Filter: Ja, ich habe ein Auslands- (+Ort angeben)

Semester:

Jahr:

Praktikum:

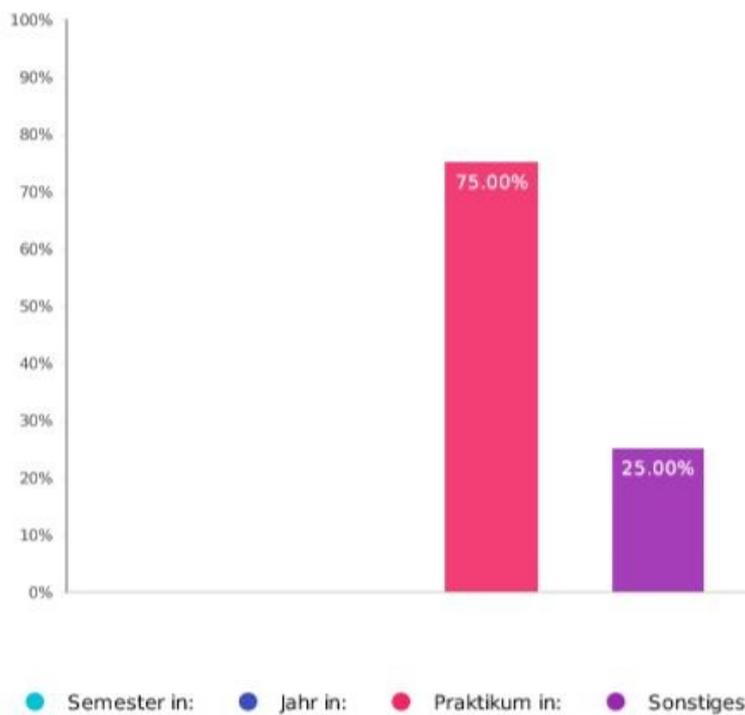


Abb. 16: Praktika/Auslandsaufenthalte

Diese Frage beantworteten 15 Befragte (55,55 %) mit „Nein“ und vier Personen mit „Ja“. Diejenigen, die diese Frage mit „Ja“ beantworteten, haben unterschiedliche Erfahrungen betreffend Praktika gesammelt.

Von den vier TeilnehmerInnen, die Praktika und/oder Auslandsaufenthalte absolviert haben, hat eine Person zwei Praktika in Köln und Lindau absolviert. Eine weitere Person hat ein Praktikum beim Vertretungsbüro des Europäischen Parlaments in Wien gemacht. Eine dritte Person hat nur die Absolvierung eines Praktikums in Wien angegeben, ohne weitere Details bekannt zu geben. Die vierte Person, die diese Frage mit „Ja“ beantwortete und die Kategorie „Sonstiges“ ankreuzte, gab an, sich zwei weitere Übungen aus dem Studienplan extra angerechnet haben zu lassen. In diesem Fall war die Frage nicht optimal formuliert, denn sie konzentrierte sich ursprünglich auf Erfahrungen außerhalb der Universität beziehungsweise auf dem Arbeitsmarkt und weniger auf Erfahrungen, die mit dem Studium verbunden sind.

Frage 14. Wenn Sie ein Praktikum oder einen Aufenthalt während des Studiums absolviert haben, hat es Ihnen bei dem Einstieg in die Karriere geholfen?

- Ja
- Nein

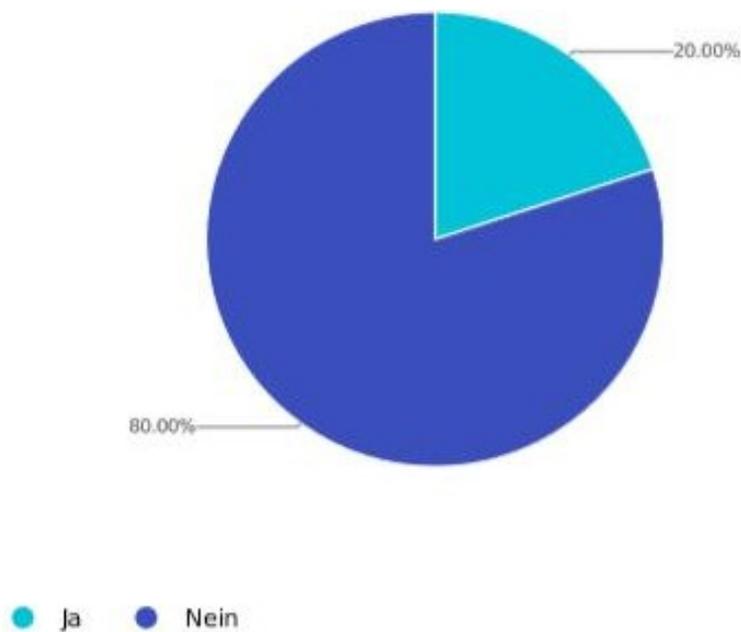


Abb. 17: Praktika/Auslandsaufenthalte - Einstieg in die Karriere

Nach Meinung der Mehrheit der Befragten, die die vorherige Frage nicht verneinten, stellten Praktika und Auslandsaufenthalte beim Einstieg in die Karriere meistens keine Hilfestellung dar. Nur eine Person gab an, dass eine Erfahrung wie ein Praktikum oder eine Zeit im Ausland ihr dabei geholfen hätten, leichter in die Karriere einzusteigen. Im Gegensatz zu den Alumni aus CIUTI-Instituten (vgl. Schmitt & Gerstmeyer & Müller 2016) haben Praktika den Einstieg ins Berufsleben oder die Übergangsphase der Befragten zwischen Studium und Karriere nicht erleichtert.

4.3.2 Auswertung und Diskussion Block 2 – Fragen zur Beschäftigungssituation

Frage 15. Sind Sie zurzeit erwerbstätig?

- Ja, ich bin in einem Angestelltenverhältnis erwerbstätig
- Ja, ich bin freiberuflich/selbständig erwerbstätig
- Ja, ich bin sowohl angestellt als auch freiberuflich/selbständig erwerbstätig
- Ja, aber ich bin derzeit in Karenz
- Nein, ich bin zurzeit nicht erwerbstätig



Abb. 18: Erwerbstätigkeit der AbsolventInnen

Diese Frage beantworteten alle 19 Befragten. Hierbei teilen sich die Antworten folgendermaßen auf: Vier Personen (21,05 %) gaben an, in einem Angestelltenverhältnis erwerbstätig zu sein. 47,37 % der Befragten sind freiberuflich/selbstständig erwerbstätig. Eine Person war zur Zeit

der Befragung in Karenz und eine weitere Person gab an, zur Zeit der Umfrage nicht erwerbstätig zu sein. Mit vier Nennungen waren 21,05 % der Befragten sowohl in einem Angestelltenverhältnis als auch freiberuflich/selbstständig auf dem Arbeitsmarkt tätig.

Das Bild, das sich aus diesen Antworten zeigt, ist bezüglich der Arbeitsperspektiven durchaus positiv. Von 19 Personen, die an der Befragung teilgenommen haben, ist tatsächlich nur eine Person zurzeit nicht erwerbstätig. Was für die vorliegende Arbeit am wichtigsten ist, ist zu untersuchen, wie die berufliche Entwicklung der AbsolventInnen aussieht. Noch wichtiger erweist sich aber, ob diese AbsolventInnen sich im Bereich Dolmetschen verwirklicht haben.

Frage 16. Arbeiten Sie mit Italienisch?

- Ja
- Nein

Filter: Wenn Antwort ist *Ja*:

Zu ungefähr % meiner Tätigkeit arbeite ich mit Italienisch:

Hier wurden die AbsolventInnen gebeten, anzugeben, ob sie im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit mit Italienisch arbeiten. Diese Frage beantworteten 13 TeilnehmerInnen (68,42 %) mit „Ja“, während sechs Personen (31,58 %) verneinten, mit Italienisch im Rahmen der Arbeit zu arbeiten.

Unter denjenigen, die mit Italienisch im Arbeitsalltag arbeiten, sind unterschiedliche Prozentsätze zu finden: Zwei Personen arbeiten ca. 30 % ihrer Arbeitszeit mit Italienisch, zwei ProbandInnen etwa 10 %, zwei weitere Personen jeweils ca. 20 % und 25 %. Weiters arbeiten zwei TeilnehmerInnen zu 50 % und 90 % mit Italienisch und drei Personen verwenden die italienische Sprache zu 100 % bei der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit. Es ist davon auszugehen, dass diese letzten drei Befragten in Italien arbeiten.

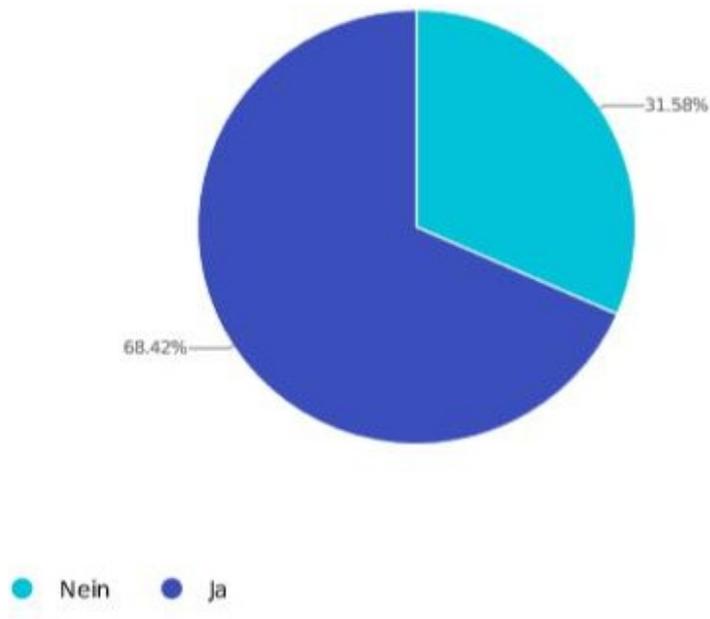


Abb. 19: Berufliche Tätigkeit mit Italienisch

Frage 17. Arbeiten Sie im Bereich Dolmetschen auch mit Sprachen, die Sie nicht im Rahmen des MA-Studiums Dolmetschen studiert haben?

- Ja
- Nein

Filter: Mit (Sprachen):

Diese Frage verknüpft sich mit Frage 2, bei welcher die AbsolventInnen nach weiteren Fremdsprachenkenntnissen, die sie nicht im Rahmen des Studiums erworben hatten, gefragt wurden.

Das Ziel dieser Frage war zu untersuchen, ob eine breite Palette an Sprachkenntnissen einen leichteren Einstieg in die Karriere gewährleisten könnte.

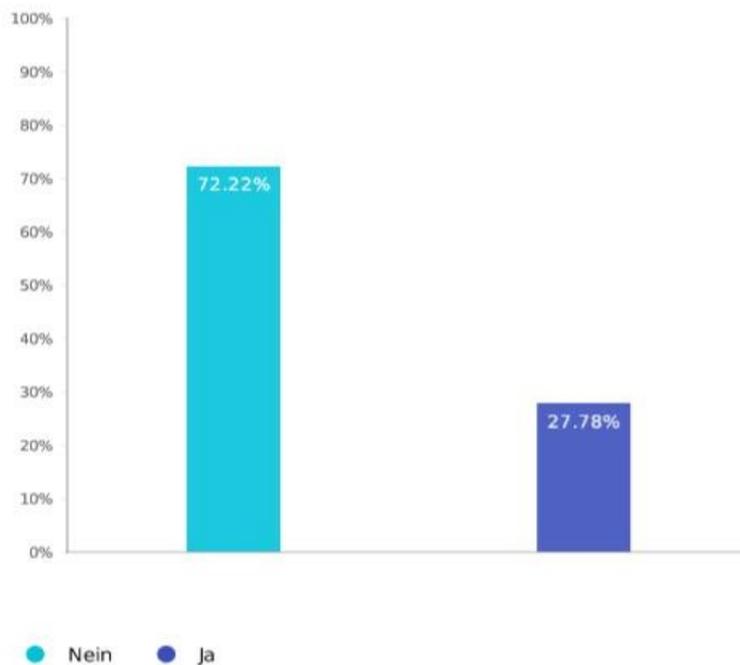


Abb. 20: Arbeit mit nicht im Rahmen des Studiums studierten Sprachen

Die obenstehende Grafik zeigt, dass die Sprachkenntnisse, die nicht im Rahmen des Studiums erworben wurden, für die Mehrheit der AbsolventInnen keine große weitere Hilfestellung war. Diese Frage beantworteten 18 von den 19 AbsolventInnen. Von diesen gaben 13 Personen (72,22 %) an, dass sie mit den Sprachen außerhalb der offiziellen Kombination nicht arbeiten, während 5 Personen (27,78 %) diese Frage mit „Ja“ beantworteten: Eine Person arbeitet im Rahmen der beruflichen Tätigkeit mit Albanisch und Portugiesisch, zwei Befragte mit Französisch, eine Person arbeitet mit Französisch und Englisch und eine weitere Person mit Portugiesisch und Englisch.

Frage 18. Sind Sie zurzeit im Bereich Dolmetschen tätig?

- Ja
- Nein, ich möchte nicht in diesem Bereich tätig sein.
- Nein, ich habe keine passende Anstellung in diesem Bereich gefunden.
- Nein, meine derzeitige Tätigkeit gefällt mir besser als das Dolmetschen.
- Nein, ich habe noch eine andere Ausbildung absolviert und arbeite in diesem Bereich.
- Sonstiges:

Auf diese Frage haben 8 ProbandInnen (42,10 %) mit „Ja“ geantwortet. In diesem Zusammenhang haben 4 Personen (21,05 %) angegeben, in diesem Bereich keine passende Anstellung gefunden zu haben. Eine Person (5,26 %) möchte in diesem Bereich nicht tätig sein. Drei ProbandInnen (15,78 %) gefällt ihre derzeitige Tätigkeit besser als das Dolmetschen. Zwei Befragte (10,52 %) haben eine andere Ausbildung absolviert und arbeiten daher in den entsprechenden Bereichen. Unter der Kategorie „Sonstiges“ gab eine Person (5,26 %) an, sich mit Dolmetschen und Übersetzen zu beschäftigen. Die zwei Personen, die eine andere Ausbildung absolviert haben, arbeiten in den Bereichen Steuerberatung bzw. Internationale Beziehungen.

Dieses Ergebnis zeigt ein positives Bild in Bezug auf die Arbeitschancen und Perspektiven für zukünftige DolmetscherInnen auf dem Arbeitsmarkt. Die Tatsache, dass fast die Hälfte der Befragten im Bereich Dolmetschen arbeitet, ist durchaus positiv. Diese Daten könnten außerdem die Basis für weitere Studierende sein, um sich gut zu überlegen, ob sie ein Masterstudium in diesem Bereich tatsächlich absolvieren möchten. Eine erfolgreiche Karriere im Bereich Dolmetschen und nicht nur in diesem Bereich hängt jedoch von vielen Faktoren ab, nicht zuletzt davon, ob es auf dem Markt genug Arbeit und Arbeitsperspektiven für DolmetscherInnen gibt.

Frage 19. Wenn Sie im Bereich Dolmetschen tätig sind, mit welchen Tätigkeiten beschäftigen Sie sich? (Mehrfachnennungen möglich)

- Konferenzdolmetschen
- Verhandlungsdolmetschen
- Gerichtsdolmetschen
- Kommunaldolmetschen
- Sonstiges:

Von den Befragten, die ihre Tätigkeit im Bereich Dolmetschen bestätigt haben, gab eine Person an, sich mit Konferenzdolmetschen, Kommunaldolmetschen, Telefon- und Videodolmetschen zu beschäftigen. Eine Person hat Verhandlungsdolmetschen angekreuzt. Drei ProbandInnen

sind sowohl im Bereich Konferenzdolmetschen als auch Verhandlungsdolmetschen tätig. Des Weiteren beschäftigen sich zwei Personen mit Kommunal- und Verhandlungsdolmetschen. Konferenz- und Gerichtsdolmetschen sind die Arbeitsfelder einer weiteren Person.

Unter der Kategorie „Sonstiges“ wurde das Berufsfeld Telefon-Dolmetschen im psychosozialen Bereich eingeführt.

Die Tätigkeiten teilen sich unterschiedlich auf (Abb. 21): Aus den Antworten zu dieser Frage hat sich gezeigt, dass mit ein paar Ausnahmen eine Spezialisierung fast immer in zwei oder mehreren Bereichen stattfindet. Eine weitere Untersuchung, ob diese Entscheidung von den DolmetscherInnen frei getroffen oder von den Arbeitsmarktbedingungen aufgezwungen wurde, wäre wünschenswert.

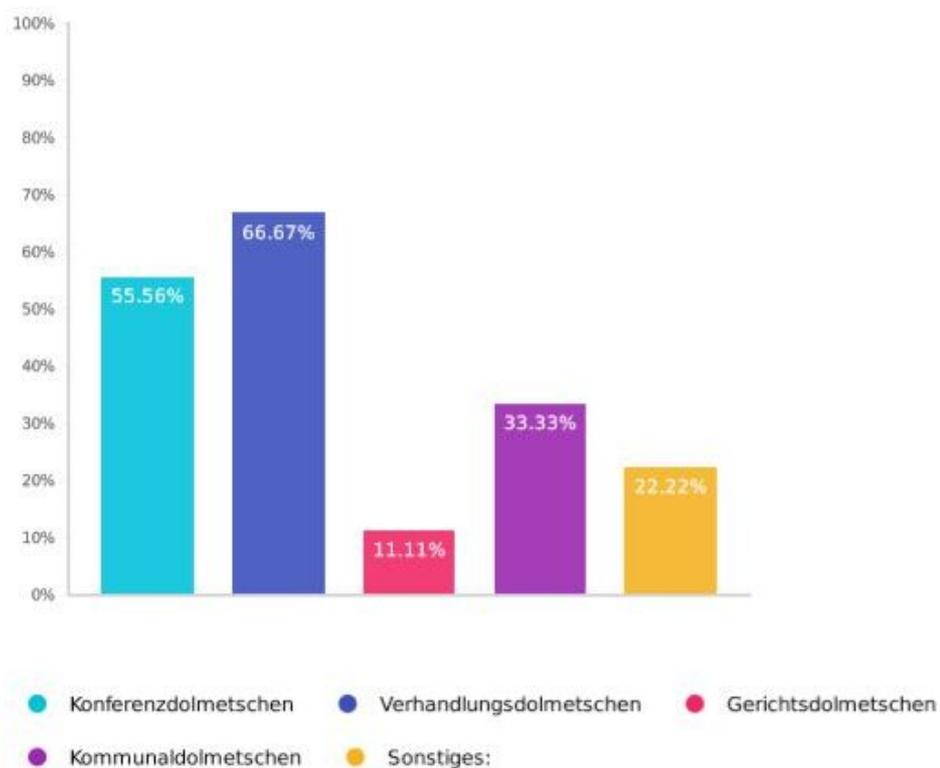


Abb. 21: Verteilung der Dolmetsch-Berufsfelder der AbsolventInnen

Frage 20. Spezialisieren Sie sich als DolmetscherIn in einem bestimmten Fachbereich (z. B. Medizin, Informatik)?

- Ja
- Nein

Filter: Bereich/Spezialisierung:

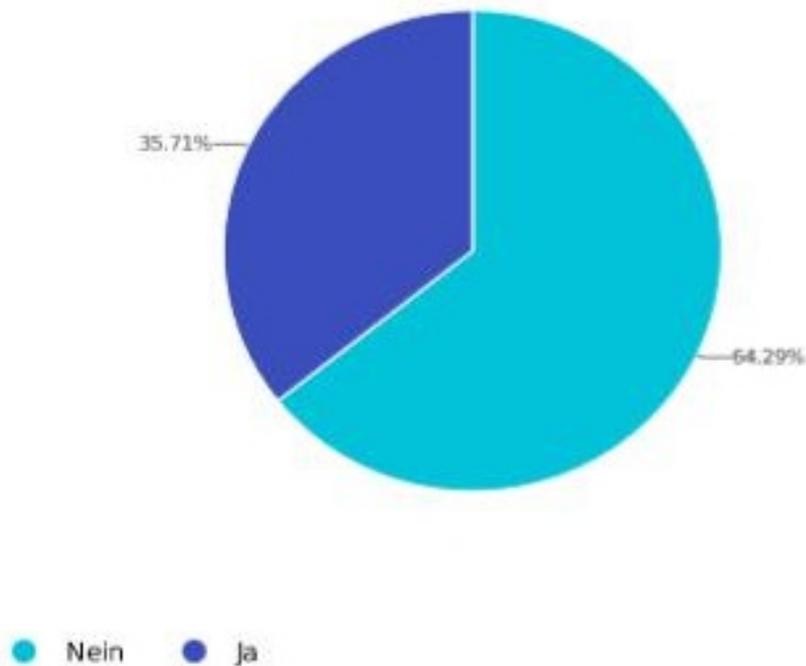


Abb. 22: Fachspezialisierung im Bereich Dolmetschen

Diese Frage beantworteten 14 Befragte und wurde von fünf Personen übersprungen. Von den 14 Personen haben fünf Personen „Ja“ und neun Personen „Nein“ als Antwort angegeben. Zwei Personen spezialisierten sich im Bereich Medizin, eine in den Bereichen Medizin und Chemie und eine weitere Person ist in den Fachbereichen Medizin, IT und Marketing tätig. Darüber

hinaus war die fünfte Person, die auf die Frage „Ja“ antwortete, in Bereichen wie Weinkunde, Schmuck und Lebensmittel spezialisiert.

An dieser Stelle ist hervorzuheben, dass viele der Befragten den Bereich Medizin gewählt haben. Es wäre hier eine weitere Filterfrage notwendig gewesen, um im Detail zu eruieren, ob die Wahl dieses Bereichs vom angebotenen Arbeitsumfang abhängt oder eher an persönlichen Gründen liegt.

Frage 21. Wenn Sie in einem anderen Bereich tätig sind, was machen Sie beruflich?

Diese Frage konzentriert sich allgemein auf die berufliche Entwicklung der AbsolventInnen mit der Arbeitssprache Italienisch.

Es fällt auf, dass die AbsolventInnen, die in anderen Bereichen tätig sind, ganz unterschiedliche Wege eingeschlagen haben. 13 Personen haben angegeben, in anderen Bereichen als dem Dolmetschen tätig zu sein. Eine Person arbeitet als Programmmanagerin im Bereich Training und Ausbildung bei einer internationalen Firma. Die zweite Person war dabei, ein Praktikum bei der italienischen Handelskammer in Berlin zu absolvieren. Weiters hat eine Person in den Bereichen Marketing und Unterrichtswesen Beschäftigung gefunden. Zwei Befragte sind ÜbersetzerInnen. Eine Person arbeitet im Finanzwesen und eine weitere ist im Bereich Steuerberatung beziehungsweise Personalverrechnung tätig. Des Weiteren ist eine Person Love Coach für Frauen geworden und davor war sie zuständig für Kommunikation/PR/Soziale Medien in internationalen Organisationen. Weitere Beschäftigungsfelder der AbsolventInnen sind Kommunikation und Beratung, Retail, Reiseleitung und Customer Service mit der Sprache Deutsch. Eine Person arbeitet als Event ManagerIn in einer Agentur, die Kongresse und Veranstaltungen für Firmen aus der ganzen Welt organisiert.

Auffällig ist die Tatsache, dass ein Teil der Personen, die eine Beschäftigung in einem anderen Bereich als dem Dolmetschen haben, trotzdem versucht, die Sprachen nicht komplett auf der Seite zu lassen.

Frage 22. Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrer derzeitigen Berufssituation?

- sehr zufrieden
- zufrieden
- unzufrieden

Filter: Begründen Sie bitte Ihre Antwort:

Die Befragten wurden gebeten, ihre Antwort bezüglich der Zufriedenheit zu begründen. Zwei Personen haben jedoch beschlossen, keine Begründung zu geben.

Wie in der untenstehenden Grafik (Abb. 23) zu sehen ist, ist die Mehrheit der AbsolventInnen mit 12 Nennungen (63,16 %) mit ihrer derzeitigen Beschäftigungssituation zufrieden. Zwei Personen (10,53 %) zeigten sich mit ihrer beruflichen Entwicklung unzufrieden, während fünf Befragte (26,32 %) sich mit ihrer Arbeitssituation sehr zufrieden zeigten.

Diejenigen AbsolventInnen, die unzufrieden waren, gaben Gründe wie die befristete Dauer der derzeitigen Anstellung an. Des Weiteren merkte eine Person an, bisher trotz der Ausbildung keine passende Stelle bekommen zu haben.

Die Befragten, die mit ihrer derzeitigen Beschäftigungssituation zufrieden sind, stellen die Mehrheit der TeilnehmerInnen dar. Dafür wurden von den AbsolventInnen unterschiedliche Begründungen angeführt. Eine Person gab an, mit der aktuellen Stelle zufrieden zu sein, obwohl sie gerne mehr verdienen würde. Zwei TeilnehmerInnen gaben an, zur Zeit der Befragung als ÜbersetzerInnen fix angestellt zu sein und regelmäßig Dolmetschtaufträge zu bekommen. Trotzdem würden sie gerne zukünftig mehr selbstständig und ausschließlich als DolmetscherInnen arbeiten. Eine weitere Person nannte die Arbeitsbedingungen, das Gehalt und die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben als Gründe für ihre Zufriedenheit.

TN 6 schreibt: „Heutzutage ist es wirklich schwierig, eine Chance als Dolmetscher zu bekommen, da nur Leute mit Erfahrung angestellt werden und an der Uni sammelt man keine Erfahrung. Daher meine Zufriedenheit.“

Eine andere Person zeigte sich mit dem eigenen Job zufrieden, weil dieser besonders abwechslungsreich sei. Des Weiteren sagte TN 10: „Ich bin zufrieden, dass ich überhaupt einen vernünftig bezahlten Job habe.“ Ein/e TeilnehmerIn war zur Zeit der Befragung dabei, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Eine Person erklärte sich zufrieden, ab und zu Dolmetschaufträge zu bekommen und den eigenen Preisvorschlag anbieten zu können. Weiters gab eine Person zu, sich bei der aktuellen Tätigkeit wohl zu fühlen, obwohl sie gerne mehr im Bereich Dolmetschen und Übersetzen arbeiten würde. Laut einem/einer weiteren Befragten biete die Kenntnis der deutschen Sprache in Italien viele Berufschancen.

Von den fünf Befragten, die sich mit der derzeitigen Beschäftigungssituation sehr zufrieden gezeigt haben, gab eine Person an, sie mache, was sie liebe. Als Grund für die große Zufriedenheit nennt eine Person die „interessante, herausfordernde Stelle und tolle Arbeitsumgebung“ (TN 11). Eine weitere Person hat hingegen beschlossen, keine Begründung anzugeben. Darüber hinaus wurde von einer Person angemerkt, dass ihre derzeitige Stelle alles war, was sie sich gewünscht hätte. Diejenige Person, die angegeben hatte, im Personalverrechnungswesen zu arbeiten und damit sehr zufrieden ist, sagte dazu: „Der Job ist sehr gut bezahlt. Als Freiberuflerin bräuchte ich bestimmt 2 Jobs, um dasselbe zu verdienen, was ich jetzt verdiene.“

Aus den Antworten zeigt sich ein vielfältiges Bild: Einerseits AbsolventInnen, die gar nicht im Bereich Dolmetschen arbeiten, da sie keine Stelle gefunden haben. Andererseits Personen, die regelmäßig Dolmetschaufträge bekommen und ohnehin im Bereich Sprachen tätig sind. Des Weiteren gibt es AbsolventInnen, die einen ganz anderen beruflichen Weg gegangen sind und einen neuen Bereich entdeckt haben, den sie sehr befriedigend finden.

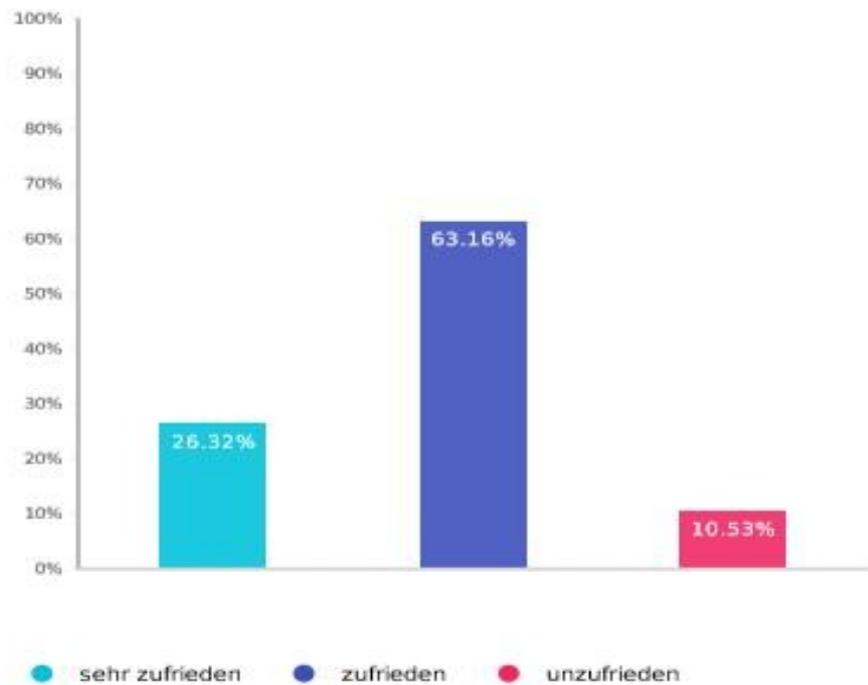


Abb. 23: Zufriedenheit mit der derzeitigen Beschäftigungssituation

4.3.3 Auswertung und Diskussion Block 3 – Soziodemographische Daten

**Frage 23. Sind Sie nach dem Studium definitiv nach Italien zurückgekehrt?
Warum?**

Auf diese Frage antworteten alle 19 TeilnehmerInnen. Elf Personen gaben an, nach dem Studium nicht nach Italien zurückgekehrt zu sein. Die Gründe dafür sind verschieden: Eine Person führte an, in Italien keinen passenden Job gefunden zu haben und deswegen nach Deutschland umgezogen zu sein. Eine andere Person sagte, dass sie das eigene Land Italien als Urlaubsort liebe, aber dass sie es noch mehr liebe, neue Kulturen kennenzulernen. Weiters ist eine Person nach Luxemburg gezogen, eine andere ist „im Ausland“, wo genau wird nicht spezifiziert. Die restlichen Befragten, die diese Frage mit „Nein“ beantworteten, haben keine Begründung angegeben. Außerdem hat eine Person nach dem Studium drei Jahre in Wien verbracht und ist dann in ein anderes nicht benanntes Land gezogen.

Von den acht Befragten, die nach dem Studium nach Italien zurückgezogen sind, ist eine Person nur für kurze Zeit zurückgekehrt. Manche (drei Nennungen) sind aus persönlichen Gründen, die nicht unbedingt mit der Arbeitssituation zu tun hatten, zurückgezogen. Eine Person wollte in Italien weiterstudieren, Zeit mit der Familie verbringen und den Arbeitsmarkt in Italien besser kennenlernen. Eine Person ist wieder nach Italien gezogen, weil sie Italien vermisste und wieder dort leben wollte, während eine weitere in Österreich keine passende Arbeit gefunden hat.

Die Gründe sind vielfältig und zeigen, dass die AbsolventInnen sich einerseits den Bedürfnissen des Marktes angepasst haben und nicht unbedingt nur wegen des Studiums nach Wien gezogen sind, sondern auch in der Hoffnung hierhergekommen sind, in eine erfolgreiche Karriere einzusteigen. Andererseits spielen die emotionale und affektive Komponente eine bedeutsame Rolle. Viele AbsolventInnen wollen bei der Familie sein und im eigenen Land leben.

Frage 24a) Geschlecht 24b) Geburtsjahr 24c) Wohnort

An dieser Befragung nahmen drei Männer (15,78 %) und 16 Frauen (84,21 %) teil. Sie wurden zwischen 1984 und 1992 geboren.

Von den 19 Befragten lebten zur Zeit der Befragung nur 4 Personen (21,05 %) in Wien. Zwei Personen (10,53 %) lebten in Berlin, drei (15,78 %) in Mailand, eine (5,26 %) in Genua, ein/e AbsolventIn (5,26 %) wohnte in Bologna und eine (5,26 %) in München. Es wurden außerdem die Städte Helsinki, Bern, Bozen und Brüssel genannt. Eine Person (5,26 %) wohnte zur Zeit der Befragung in Kanada und eine (5,26 %) in einer nicht spezifizierten Stadt in Deutschland.

Daraus ist zu erkennen, dass die AbsolventInnen nach dem Studium größtenteils ins Ausland bzw nach Italien gezogen sind – die einen aufgrund von mangelnden Jobs in Österreich, die anderen aus persönlichen Gründen.

Frage 25. Zusätzliche Kommentare (Empfehlungen an die Didaktik, Anmerkungen bzgl. des Fragebogens, Beschwerden usw.)

Abschließend hatten die Befragten die Möglichkeit, sich bezüglich des Studiums, der Didaktik oder des Fragebogens zu äußern. Von den 19 AbsolventInnen, die an dieser Umfrage teilnahmen, fügten sieben Personen Kommentare hinzu. In der Folge werden die von den AbsolventInnen auf Italienisch formulierten und dann ins Deutsche übersetzten Beiträge aufgelistet:

TN 1: „Leider gibt es in der Realität keine Nachfrage nach diesem Beruf.“

TN 2: „Ich muss noch sagen, dass ich weniger mit Dolmetschungen arbeite und viel mehr mit Übersetzungen.“

TN 3: „Nach der MA habe ich 1 Jahr lang in Wien als freiberufliche Übersetzerin/Dolmetscherin gearbeitet, aber das war nicht ganz was für mich. Dolmetschaufträge waren schwer zu bekommen und das Übersetzen allein war mir zu einsam.“

TN 4: “Kurze Sache: Italienisch ist meine A-Sprache, aber am ZTW war ich gezwungen, Italienisch als B-Sprache zu verwenden. Ich habe es auch so im Formular angegeben, hoffentlich ist es richtig :). A-Sprache: Deutsch (obwohl Italienisch meine Muttersprache ist), B-Sprache: Italienisch, C-Sprache: Englisch - in dieser Kombi habe ich auch die Modulprüfungen gemacht. Und bei den Begründungen über die Dauer des Masterstudiums hätte ich ein paar Zeilen mehr gebraucht. Aber halb so wild!”

TN 7: “Die Dolmetschfakultät achtet nicht darauf, dass die Studierenden die richtige Dolmetschkompetenzen erwerben. Studierende sind somit gezwungen, im Autodidaktik-Modus alles zu lernen, da die Universität und die Lehrkräfte sich dieser Pflicht gerne entziehen.”

TN 8: “Fragebogenbezogen - die Möglichkeit, längere Antworten schreiben zu können, wenn man etwas begründet. 255 Buchstaben waren nicht ausreichend und ich musste meine Antwort mehrmals kürzen.”

TN 11: “Sehr interessant.”

5 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Der Primärzweck dieser Arbeit war es zu eruieren, wie sich die AbsolventInnen der letzten 5 Jahre der italienischen Gruppe des Masterstudiums Dolmetschen am Zentrum für Translationswissenschaft beruflich entwickelt haben. Um dieses Ziel erreichen zu können, wurde eine Online-Umfrage durchgeführt.

Die Felder, in denen man als DolmetscherIn tätig werden kann, sind unterschiedlich. Jeder Bereich verlangt eine bestimmte Art von Ausbildung und der Beruf des/der Dolmetschers/in ist eine komplexe, anstrengende und verantwortungsvolle Tätigkeit, die sehr ernst zu nehmen ist.

Im Laufe dieser Masterarbeit wurden unterschiedliche Masterarbeiten und Studien, die an universitären Einrichtungen durchgeführt wurden, analysiert. Diese Arbeiten zeigen, welchen Tätigkeiten Dolmetsch-AbsolventInnen nach dem Studium nachgegangen sind und wie sie die Chancen und Perspektiven nach dem Studium einschätzen.

Des Weiteren lag der Fokus auf dem methodischen Vorgehen und den damit verbundenen Herausforderungen und Schwierigkeiten. Sei sie qualitativ oder quantitativ, eine Studie bringt eine Vielzahl an Herausforderungen mit sich: die Rekrutierung der ProbandInnen, die Überlegungen zur Methode der Befragung, die Erstellung von Fragebogen oder Interviewleitfaden, die Auswertung und Interpretation der Ergebnisse. Mit all diesen Aspekten war auch die vorliegende empirische Untersuchung konfrontiert.

Die wichtigsten Ergebnisse dieser Umfrage lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die TeilnehmerInnen dieser Befragung waren zu 15,78 % männlich und zu 84,21 % weiblich.

Die AbsolventInnen, die an dieser Umfrage teilnahmen, wurden zwischen 1984 und 1992 geboren. Von diesen AbsolventInnen haben 18 Personen angegeben, mit Deutsch als B-Sprache studiert zu haben. Am Ende des Fragebogens hat sich herausgestellt, dass eine Teilnehmerin Deutsch als A-Sprache angegeben hatte, obwohl ihre Muttersprache Italienisch war. Somit haben alle TeilnehmerInnen die Voraussetzungen für die Teilnahme an der Umfrage erfüllt.

Aus dieser Umfrage ergibt sich weiters, dass 18 TeilnehmerInnen den Schwerpunkt Konferenzdolmetschen mit einer B- und einer C- Sprache gewählt haben und nur eine Person hat ausschließlich eine B-Sprache angegeben.

94,73 % der TeilnehmerInnen gaben an, über weitere Sprachkenntnisse, die sie nicht im Rahmen des Studiums erworben haben, zu verfügen.

Die meisten AbsolventInnen haben das Studium entweder im Jahr 2012 (21,05 %), im Jahr 2016 (21,05 %) oder im Jahr 2017 (26,32 %) abgeschlossen. Nur eine Person hat das Studium im Jahr 2013 abgeschlossen (5,26 %). Im Jahr 2014 haben 2 Personen das Studium abgeschlossen (10,53 %), während im Jahr 2015 und 2018 das Masterstudium von einer Person (5,26 %) beziehungsweise zwei Personen (10,53 %) abgeschlossen wurde.

Nur zwei Personen haben ein Bachelorstudium am Zentrum für Translationswissenschaft absolviert, während die restlichen 17 Personen an einer anderen Hochschule studiert haben.

73,68 % der Befragten mussten zusätzliche Auflagen im Rahmen des Zulassungsverfahrens am Zentrum für Translationswissenschaft absolvieren.

Als Gründe für das Masterstudium wurden unter anderem eine Karriere als „DolmetscherIn“ angeführt. 12 der 19 Befragten gaben den „konkreten Berufswunsch DolmetscherIn“ als Grund für ihre Entscheidung an.

Acht Personen haben sich aufgrund der angebotenen Schwerpunkte des Masterstudiums Dolmetschen für ein Studium am Zentrum für Translationswissenschaft entschieden. Weitere Gründe waren unter anderem praktische Gründe wie der Wohnort Wien. Das Sprachangebot des Zentrums wurde von fünf Personen ebenfalls als Grund genannt.

Praktika und Auslandsaufenthalte haben der Mehrheit der AbsolventInnen, die sie absolviert haben, beim Einstieg in den Beruf nicht geholfen. Nur eine Person gab an, dass die Absolvierung eines Praktikums ihr dabei geholfen hätte, leichter am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Zum Zeitpunkt der Umfrage waren vier Personen in einem Angestelltenverhältnis erwerbstätig. 47,37 % der Befragten waren freiberuflich/selbstständig erwerbstätig. Eine Person war zur Zeit der Befragung in Karenz. Nur eine Person gab an, nicht erwerbstätig zu sein. 21,05 % der Befragten waren sowohl in einem Angestelltenverhältnis als auch freiberuflich/selbstständig auf dem Arbeitsmarkt tätig. Das Bild, das sich aus diesen Ergebnissen ergibt, ist deutlich positiv und ähnelt den Ergebnissen der Spanisch-Gruppe (siehe Kapitel 2.3), insbesondere was die Arbeitslosigkeitsrate angeht.

Im Zusammenhang mit dem Beschäftigungsbereich gaben 8 ProbandInnen (42,10 %) an, im Bereich Dolmetschen tätig zu sein. Des Weiteren haben 4 Personen angegeben, in diesem Bereich keine passende Anstellung gefunden zu haben. Eine Person (5,26%) möchte in diesem Bereich nicht tätig sein. Darüber hinaus sagten drei ProbandInnen (15,78 %), dass ihre

derzeitige Tätigkeit ihnen besser gefalle als das Dolmetschen. Zwei Befragte (10,52 %) haben eine andere Ausbildung absolviert und sind in diesen Bereichen erwerbstätig.

Die im Bereich Dolmetschen tätigen Befragten beschäftigen sich mit Konferenzdolmetschen, Kommundolmetschen, Telefon- und Videodolmetschen, Gerichtsdolmetschen und Verhandlungsdolmetschen. Eine Person (5,26 %) nimmt regelmäßig sowohl Dolmetsch- als auch Übersetzungsaufträgen an.

68,42 % der TeilnehmerInnen arbeiten mit Italienisch im Rahmen ihrer Tätigkeit und 13 Personen gaben an, dass sie nicht mit den Sprachen außerhalb der offiziellen Kombination arbeiten. Von den fünf Personen, die mit weiteren Sprachen außerhalb der Sprachkombination des Masterstudiums arbeiten, gab eine Person an, im Rahmen der beruflichen Tätigkeit mit Albanisch und Portugiesisch zu arbeiten. Zwei Befragte arbeiten mit Französisch, eine Person arbeitet mit Französisch und Englisch und eine weitere mit Portugiesisch und Englisch.

Zwei Personen spezialisierten sich im Bereich Medizin, eine in den Bereichen Medizin und Chemie, eine weitere Person in den Fachbereichen Medizin, IT und Marketing und eine in den Bereichen Weinkunde, Schmuck und Lebensmittel.

Es fällt auf, dass die AbsolventInnen, die in anderen Bereichen als dem Dolmetschen tätig sind, ganz unterschiedliche Wege eingeschlagen haben. Dreizehn Personen sind in anderen Bereichen tätig. Eine Person ist Programmmanagerin im Bereich Training und Ausbildung bei einer internationalen Firma. Eine zweite Person ist dabei, ein Praktikum bei der italienischen Handelskammer in Berlin zu absolvieren. Weiters ist eine Person in den Bereichen Marketing und Unterrichtswesen erwerbstätig. Zwei Befragte sind ÜbersetzerInnen. Eine Person arbeitet im Finanzwesen und eine weitere ist im Bereich Steuerberatung beziehungsweise Personalverrechnung beschäftigt. Darüber hinaus ist eine Person Love Coach für Frauen. Weitere Beschäftigungsfelder der AbsolventInnen sind Kommunikation und Beratung, Retail, Reiseleitung und Customer Service mit der Sprache Deutsch. Eine Person arbeitet als Event ManagerIn in einer Agentur, die Kongresse und Veranstaltungen für Firmen aus der ganzen Welt organisiert.

Im Vergleich zu den Italienisch-AbsolventInnen haben sich die Alumni aus der tschechischen Gruppe (siehe Kapitel 2.2) mehr auf ausbildungsfremde Berufe konzentriert, wobei sie sich ab und zu auch mit Dolmetschen und Übersetzen beschäftigen.

Was die Portugiesisch-AbsolventInnen des Masterstudiums des Zentrums für Translationswissenschaft betrifft (siehe Kapitel 2.1), waren die meisten Befragten bereits während des Studiums beschäftigt und nach Abschluss des Studiums meist weiterhin in diesen

Bereichen tätig. Die ältere Generation der Portugiesisch-AbsolventInnen gab an, keine Probleme bei der Arbeitssuche gehabt zu haben. Für die jüngere Generation war die Arbeitssuche allerdings besonders schwierig, da ihnen oft abgesagt wurde, denn sie waren angeblich entweder als überqualifiziert eingeschätzt oder sie hatten unzureichende wirtschaftliche Kenntnisse.

Die CIUTI-Alumni (siehe Kapitel 2.4), die an der internationalen Umfrage teilgenommen haben, vermitteln ein leicht positiveres Bild: Einerseits arbeiten AbsolventInnen in ausbildungsfremden Bereichen in Stellen wie Assistenz der Geschäftsführung, IT, Unterrichtswesen und Trainingskursen. Andererseits sind manche von ihnen schon etablierte DolmetscherInnen, die bei Institutionen wie der Europäischen Union angestellt sind und sehr gut verdienen.

Die Mehrheit der AbsolventInnen aus der Italienisch-Gruppe (63,16 %) ist mit ihrer derzeitigen Beschäftigungssituation zufrieden. Zwei Personen (10,53 %) zeigten sich mit ihrer beruflichen Entwicklung unzufrieden, während fünf Befragte (26,32 %) sich mit ihrer Arbeitssituation sehr zufrieden zeigten.

Abschließend lässt sich sagen, dass das Bild, das sich aus der Umfrage der vorliegenden Masterarbeit ergibt, sehr vielfältig ist. Die berufliche Entwicklung der AbsolventInnen sieht sehr unterschiedlich aus. Besonders interessant ist der Aspekt, dass von 19 Personen sich nur 6 entschieden haben, sich ernsthaft mit einer Karriere im Bereich Dolmetschen zu beschäftigen, für welchen sie sich lange vorbereitet haben.

Einer Sache müssen sich zukünftige AbsolventInnen bewusst sein, und zwar, dass dieser Beruf viele Kompetenzen erfordert, die über die sprachlichen Kompetenzen hinausgehen. Was aber aus dieser Masterarbeit auch ersichtlich wurde, ist die Tatsache, dass die Arbeitssprachen die berufliche Entwicklung der AbsolventInnen beeinflussen kann: Die AbsolventInnen aus der tschechischen Gruppe arbeiteten zur Zeit der Umfrage wesentlich weniger mit oder in ihrer Arbeitssprache als die Italienisch-AbsolventInnen, bei denen es mehr als die Hälfte waren.

Laut den Ergebnissen der vorliegenden Umfrage stellten Praktika keine besondere Hilfestellung beim Einstieg in die Karriere dar. Unbestreitbar ist jedoch die Tatsache, dass Praktika eigentlich ein wichtiges Instrument sein können, um eine bessere Übersicht über die Arbeit als DolmetscherIn zu bekommen. Selbst wenn sie die Übergangsphase vom Abschluss in das Arbeitsleben nicht erleichtern sollten, stellen Praktika eine gute Chance dar, um sich vor dem Abschluss umsehen zu können und um zu verstehen, ob dieser Fachbereich und die angebotenen Jobmöglichkeiten tatsächlich die eigenen Erwartungen erfüllen.

Es kann am Ende des Studiums festgestellt werden, dass die Ausbildung zwar eine persönliche Bereicherung darstellt, auf dem Arbeitsmarkt jedoch kein großer Bedarf besteht. Es erscheint sinnvoll, sich darauf vorzubereiten, freiberuflich zu arbeiten und sich das eigene Berufsleben zu gestalten, was vor allem viele finanzielle Implikationen mit sich bringt. Zukünftige Studierende, die ein Masterstudium am Zentrum für Translationswissenschaft aufnehmen möchten, sollen beachten, dass ein abgeschlossenes Studium im Bereich Dolmetschen in der Sprachkombination Italienisch-Deutsch keine sichere Anstellung nach dem Abschluss gewährleistet.

Bibliografie

- Aigner, Katharina. 2014. *Ausbildungssituation und Berufszufriedenheit von AbsolventInnen des Masterstudiums Dolmetschen an der Universität Wien mit Arbeitssprache Spanisch*. Universität Wien: Masterarbeit.
- AMS. 2015. *Jobchancen Studium Sprachen*.
http://forschungsnetzwerk.at/downloadpub/JCS_2015_Sprachen.pdf Stand 01.12.2019
- Awwad, Fatima. 2011. *Brüssel? Ja, bitte!* Universitas 3, 9-11.
- Bednářová, Zuzana. 2013. *Arbeitssituation der Tschechisch-AbsolventInnen des Masterstudiums Dolmetschen am Zentrum für Translationswissenschaft*. Universität Wien: Masterarbeit.
- Bortz, Jürgen. 1984. *Lehrbuch der empirischen Forschung*. Berlin/Heidelberg/New York/Tokyo: Springer.
- Brandstötter, Maria. 2009. *Die Berufszufriedenheit von DolmetscherInnen in Österreich*. Universität Wien: Masterarbeit.
- CIUTI <https://www.ciuti.org/uber-uns/unser-profil/?lang=de> Stand 30.07.2019
- Dabic, Mascha. 2017. Übersetzen und Dolmetschen: Rollenbilder, Arbeitsfelder, Implikationen für den Unterricht. In: Zybatow, Lew N. & Petrova, Alena & Stauder, Andy & Ustaszewski Michael. *Übersetzen und Dolmetschen: Berufsbilder, Arbeitsfelder: Ausbildung Ein- und Ausblicke in ein sich wandelndes Berufsfeld der Zukunft : 70 Jahre Innsbrucker Institut für Translationswissenschaft*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag der Wissenschaften. Band 21, 211-219.
- Framson, Elke Anna. 2016. Arbeitsfeld Wirtschaft. In: Kadric, Mira & Kaindl, Klaus (Hrsg.). *Berufsziel Übersetzen und Dolmetschen. Grundlagen, Ausbildung, Arbeitsfelder*. Tübingen: A. Francke Verlag. 263-277.

- Havelka, Ivana. 2019. Video- und Telefondolmetschen. In: Kadrić, Mira. *Besondere Berufsfelder für Dolmetscher*innen*. Wien: Facultas. 151-173.
- Iacono, Katia. 2019. Dolmetschen im Medizintourismus. In: Kadrić, Mira. *Besondere Berufsfelder für Dolmetscher*innen*. Wien: Facultas. 91-113.
- Kadrić, Mira. 2016. Dolmetschen als Dienst am Menschen. In: Kadrić, Mira & Kaindl, Klaus (Hrsg.). *Berufsziel Übersetzen und Dolmetschen. Grundlagen, Ausbildung, Arbeitsfelder*. Tübingen: A. Francke Verlag. 103-119.
- Kadrić, Mira. 2009. *Dolmetschen bei Gericht: Erwartungen - Anforderungen – Kompetenzen*. Wien: Facultas. 203-220.
- Korak, Christina. 2010. *Remote Interpreting via Skype: Anwendungsmöglichkeiten von VoIP-Software im Bereich Community Interpreting – Communicate everywhere?.* Berlin: Frank & Timme.
- Mai, Sandra. 2009. *Zur Arbeitssituation von Portugiesisch-AbsolventInnen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung an der Universität Wien*. Universität Wien: Masterarbeit.
- Moisl, Angela. 1997. Eine breite Palette Perspektiven für IÜD AbsolventInnen. In: Kurz, Ingrid & Moisl, Angela (Hrsg.). *Berufsbilder für Übersetzer und Dolmetscher. Perspektiven nach dem Studium*. Wien: WUV. 9-15
- Müller, Sarah. 2016. Die berufliche Entwicklung von IALT-Absolventen. In Schmitt, Peter & Gerstmeyer, Lina & Müller, Sarah. 2016. *Übersetzer und Dolmetscher: eine internationale Umfrage zur Berufspraxis*. Berlin: Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e.V. (BDÜ). 213-315
- Leube, Karen. 2012. Die Rolle der Fremdsprachenkompetenz in der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung. In: Best, Joanna & Kalina, Sylvia. *Übersetzen und Dolmetschen - eine Orientierungshilfe*. Tübingen: A.Francke Verlag. 134-147.
- Pöchhacker, Franz. 2004. *Introducing Interpreting Studies*. London/New York: Routledge.
- Prokesch-Predanovic, Martina & Reithofer-Winter, Karin. 2016. Arbeitsfeld Europäische Institutionen. In: Kadric, Mira & Kaindl, Klaus (Hrsg.). *Berufsziel Übersetzen und*

- Dolmetschen. Grundlagen, Ausbildung, Arbeitsfelder.* Tübingen: A. Francke Verlag. 221-232.
- Putz, Ingrid & Mosberger, Brigitte & Kreiml, Thomas & Kaupa, Isabella & Denkmayr, Eva. 2008. *Berufseinstieg, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von UNI-AbsolventInnen. Eine empirische Erhebung unter JungabsolventInnen der Studienrichtungen Geschichte, Humanmedizin, Rechtswissenschaften, Translationswissenschaft und Veterinärmedizin.* Wien: Arbeitsmarktservice Österreich.
- Schmitt, Peter & Gerstmeyer, Lina & Müller, Sarah. 2016. *Übersetzer und Dolmetscher : eine internationale Umfrage zur Berufspraxis.* Berlin: Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e.V. (BDÜ)
- Sinclair, Katerina. 2019. Translator*innen als Sprachlehrer*innen. In: Kadrić, Mira. *Besondere Berufsfelder für Dolmetscher*innen.* Wien: Facultas. 15-36.
- Springer, Christine. 1997. Zur Praxis des Gerichtsdolmetschens in Österreich. In: Kurz, Ingrid & Moisl, Angela. *Berufsbilder für Übersetzer und Dolmetscher. Perspektiven nach dem Studium.* Wien: WUV. 138-143.
- Strolz, Birgit 1997. Konferenzdolmetschen. Fertigkeit oder Kunst? In Kurz, Ingrid/ Moisl, Angela. *Berufsbilder für Übersetzer und Dolmetscher. Perspektiven nach dem Studium.* Wien: WUV. 100-107
- Szeli, Elisabeth. 2015. *Beschäftigungssituation von AbsolventInnen des Masterstudiums Dolmetschen am ZTW.* Universität Wien: Masterarbeit.
- Zoho Survey: <https://survey.zohopublic.com/zs/BYCsDv> Stand 30.07.2019

ANHANG
FRAGEBOGEN DEUTSCH + FRAGEBOGEN ITALIENISCH

Fragebogen Deutsch:

Frage 1. Wählen Sie bitte die B-Sprache/n (Dialogdolmetschen) und gegebenenfalls auch die C-Sprache/n (Konferenzdolmetschen), mit der Sie am Zentrum für Translationswissenschaft studiert haben:

- B-Sprache
- C-Sprache

B-Sprache/n:

BKS, DE, EN, FR, IT, PL, PT, RO, RU, ES CZ, HU ,ZH, JA

C-Sprache/n:

BKS, DE, EN, FR, IT, PL, PT, RO, RU, ES CZ, HU ,ZH, JA

Frage 2. Verfügen Sie über weitere Kenntnisse in Sprachen, die Sie nicht im Rahmen des Studiums am ZTW studiert haben?

- Ja
- Nein

Filter: Anzahl der Sprachen: Sprache 1,2,3:

Sprache 1,2,3 Niveau:

Frage 3. Wann haben Sie das MA-Studium Dolmetschen abgeschlossen?

- 2012
- 2013
- 2014
- 2015
- 2016
- 2017
- 2018

Frage 4. Haben Sie Ihr BA-Studium am ZTW abgeschlossen?

- Ja
- Nein

Filter: Falls Antwort ist JA: Jahr

Frage 5. Haben Sie zusätzliche Auflagen im Rahmen des Zulassungsverfahrens am ZTW absolvieren müssen?

- Ja
- Nein

Filter: Welche?

Frage 6. Aus welchen Gründen haben Sie sich für das MA-Studium Dolmetschen am ZTW entschieden? (Mehrfachnennungen möglich):

- bereits ein Studium am ZTW abgeschlossen
- Sprachenangebot des ZTW
- Angebotene Schwerpunkte des MA-Studiums
- konkreter Berufswunsch „DolmetscherIn“
- Wohnort Wien
- Sonstiges:

Frage 7. Aus welchen Gründen haben Sie sich für das Studium mit Italienisch als Arbeitssprache entschieden?

- Italienisch ist meine Muttersprache
- Italienisch ist meine Zweitsprache
- Italienisch ist meine Bildungssprache
- Sonstiges:

Frage 8. Haben Sie vor, während oder nach dem MA-Studium Dolmetschen eine andere Hochschulausbildung absolviert?

- Ja
- Nein

Filter: Ort/Jahr

Frage 9. Finden Sie die vorgesehene Studiendauer von 4 Semestern für das MA- Studium Dolmetschen ausreichend?

- Ja
- Nein

Filter: Begründen Sie bitte Ihre Antwort:

Frage 10. Bitte denken Sie an die Lehrveranstaltungen zurück und beurteilen Sie die Qualität des gesamten Studiums in Hinblick auf:

a) Sprachangebot:

- nicht zufriedenstellend
- Mittelmäßig
- sehr zufriedenstellend

b) Sprach- und (Fach)Textkompetenz:

- nicht zufriedenstellend
- Mittelmäßig
- sehr zufriedenstellend

c) Erwerb von Dolmetschkompetenzen:

- nicht zufriedenstellend
- Mittelmäßig
- sehr zufriedenstellend

d) Medienkompetenz (Dolmetschen mit Unterlagen, Bedienung der Dolmetschanlage, Software):

- nicht zufriedenstellend
- Mittelmäßig
- sehr zufriedenstellend

e) Prüfungen: Übereinstimmung mit den Inhalten der LVs:

- nein, gar nicht
- Teilweise
- ja, völlig

Frage 11. Bitte bewerten Sie Ihre Leistungen und Kompetenzen während des MA-Studiums Dolmetschen in Bezug auf:

a) Sprachkompetenz in Deutsch

- Sehr gut
- Gut
- Befriedigend
- Genügend
- Nicht Genügend

b) Sprachkompetenz in der dritten Arbeitssprache

- Sehr gut
- Gut
- Befriedigend
- Genügend
- Nicht Genügend

c) Dolmetschkompetenz Deutsch <-> Italienisch

- Sehr gut
- Gut

- Befriedigend
- Genügend
- Nicht Genügend

d) Dolmetschkompetenz Deutsch <-> dritte Arbeitssprache

- Sehr gut
- Gut
- Befriedigend
- Genügend
- Nicht Genügend

Frage 12. Wurde Ihre persönliche Bewertung Ihrer sprachlichen und Dolmetschkompetenzen durch die Modulprüfung-Note bestätigt?

- Ja
- Nein

Filter: Optional - Noten:

Frage 13. Haben Sie während des Dolmetschstudiums ein Praktikum oder einen Auslandsaufenthalt absolviert? (Mehrfachnennungen möglich - falls 'Ja' bitte Details in den 2 Kästchen unten angeben)

- Ja
- Nein

Filter: Ja, ich habe ein Auslands-

- Semester in:
- Jahr in:
- Praktikum in: Ort:
- Sonstiges:

Frage 14. Wenn Sie ein Praktikum oder einen Aufenthalt während des Studiums absolviert haben, hat es Ihnen bei dem Einstieg in die Karriere geholfen?

- Ja
- Nein

Frage 15. Sind Sie zurzeit erwerbstätig?

- Ja, ich bin in einem Angestelltenverhältnis erwerbstätig
- Ja, ich bin freiberuflich/selbständig erwerbstätig
- Ja, ich bin sowohl angestellt als auch freiberuflich/selbständig erwerbstätig
- Ja, aber ich bin derzeit in Karenz
- Nein, ich bin zurzeit nicht erwerbstätig

Frage 16. Arbeiten Sie mit Italienisch?

- Ja
- Nein

Filter: Zu % meiner Tätigkeit arbeite ich mit Italienisch:

Frage 17. Arbeiten Sie im Bereich Dolmetschen auch mit Sprachen, die Sie nicht im Rahmen des MA-Studiums Dolmetschen studiert haben?

- Ja
- Nein

Filter: Mit (Sprachen):

Frage 18. Sind Sie zurzeit im Bereich Dolmetschen tätig?

- Ja
- Nein, ich möchte nicht in diesem Bereich tätig sein.
- Nein, ich habe keine passende Anstellung in diesem Bereich gefunden.
- Nein, meine derzeitige Tätigkeit gefällt mir besser als das Dolmetschen.
- Nein, ich habe noch eine andere Ausbildung absolviert und arbeite in diesem Bereich.
- Sonstiges:

Frage 19. Wenn Sie im Bereich Dolmetschen tätig sind, mit welchen Tätigkeiten beschäftigen sie sich? (Mehrfachnennungen möglich):

- Konferenzdolmetschen
- Verhandlungsdolmetschen
- Gerichtsdolmetschen
- Kommunaldolmetschen
- Sonstiges:

Frage 20. Spezialisieren Sie sich als DolmetscherIn in einem bestimmten Fachbereich (z.B. Medizin, Informatik, etc.)?

- Ja
- Nein

Filter: Bereich/Spezialisierung:

Frage 21. Wenn Sie in einem anderen Bereich tätig sind, was machen Sie beruflich?

Frage 22. Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrer derzeitigen Berufssituation?

- Sehr zufrieden
- Zufrieden
- Unzufrieden

Filter: Begründen Sie bitte Ihre Antwort:

Frage 23. Sind Sie nach dem Studium definitiv nach Italien zurückgekehrt? Warum?

Frage 24a) Geschlecht: Frage 24b) Geburtsjahr Frage 24c) Wohnort

Frage 25. Zusätzliche Kommentare (Empfehlungen an die Didaktik, Anmerkungen bzgl. des Fragebogens, Beschwerden usw.)

Fragebogen Italienisch

Domanda 1: Si prega di selezionare la/ le lingua/e B (dialogica) e/o la o le lingue C (interpretariato di conferenza) con cui ha studiato presso l'università di Vienna:

- Lingua B
- Lingua C

Lingua/e B:

BKS, DE, EN, FR, IT, PL, PT, PT, RO, RU, ES CZ, HU ,ZH, JA

Lingua/e C:

BKS, DE, EN, FR, IT, PL, PT, PT, RO, RU, ES CZ, HU ,ZH, JA

Domanda 2: Possiede ulteriori conoscenze di lingue che non ha studiato nel corso del Master allo ZTW ?

- Sì
- No

Filtro: Numero di lingue: Lingua 1,2,3:

Lingua 1,2,3 Livello:

Domanda 3: Quando ha completato il suo Master in interpretariato?

- 2012
- 2013
- 2014
- 2015
- 2016
- 2017
- 2018

Domanda 4: Ha conseguito la laurea triennale presso lo ZTW?

- Sì
- No

Filtro: Se la risposta è 'Sì': Anno

Domanda 5: Ha dovuto soddisfare ulteriori requisiti nell'ambito della procedura di ammissione allo ZTW?

- Sì
- No

Filtro: Quali?

Domanda 6: Perché ha deciso di studiare interpretariato allo ZTW? (Sono ammesse più risposte:)

- Già completato un corso di studi presso lo ZTW
- Lingue offerte dallo ZTW
- Specializzazioni offerte dallo ZTW
- Concreto desiderio di perseguire una carriera come 'interprete'
- Residenza a Vienna
- Altro:

Domanda 7: Perché ha scelto di studiare l'italiano come lingua di lavoro?

- L'italiano è la mia madrelingua
- L'italiano è la mia seconda lingua
- L'italiano è la lingua in cui ho conseguito tutti gli studi
- Altro:

Domanda 8: Ha conseguito un'ulteriore formazione universitaria prima, durante o dopo il Master in interpretazione?

- Sì
- No

Filtro: Luogo/Anno

Domanda 9: Ritiene che la durata prevista di 4 semestri per il corso di laurea magistrale in interpretazione sia sufficiente?

- Sì
- No

Filtro: Si prega di giustificare la propria risposta:

Domanda 10: Ripensi per favore ai corsi e valuti la qualità dell'intero studio in termini di:

a) corsi di lingua:

- non soddisfacente
- soddisfacente
- molto soddisfacente

b) competenze linguistiche e testuali (contenuto specifico):

- non soddisfacente
- soddisfacente
- molto soddisfacente

c) acquisizione di competenze di interpretariato:

- non soddisfacente
- soddisfacente
- molto soddisfacente

d) competenze nell'insegnamento dell'utilizzo degli strumenti mediali (interpretazione con documenti, funzionamento dell'attrezzatura per l'interpretazione, software):

- non soddisfacente
- soddisfacente
- molto soddisfacente

e) esami: le prove rispecchiano i contenuti dei corsi

- per niente.
- parzialmente
- totalmente

Domanda 11: Valuti per favore le proprie prestazioni e competenze durante il corso di studi in interpretazione in termini di:

f) competenze linguistiche in tedesco

- molto buono
- buono
- soddisfacente
- sufficiente
- non sufficiente

g) competenze linguistiche nella terza lingua di lavoro

- molto buono
- buono
- soddisfacente
- sufficiente
- non sufficiente

h) competenza interpretativa Tedesco <-> Italiano

- molto buono
- buono

- soddisfacente
- sufficiente
- non sufficiente

i) competenza nell'interpretazione del tedesco <-> terza lingua di lavoro

- molto buono
- buono
- soddisfacente
- sufficiente
- non sufficiente

Domanda 12: La sua valutazione personale delle sue competenze linguistiche e di interpretariato è stata confermata dal voto d'esame finale?

- Sì
- No

Filtro: Opzionale - Voti:

Domanda 13: Ha completato uno stage o trascorso un periodo all'estero durante il Master? (Sono ammesse più risposte - se "Sì", si prega di inserire i dettagli nelle 2 caselle sottostanti)

- Sì
- No

Filtro: Sì, ho trascorso/fatto un/o:

- Semestre in:
- Anno in:
- Stage in: Posto:
- Altro:

Domanda 14: Se ha completato uno stage o ha fatto un soggiorno all'estero durante gli studi, quest'esperienza ha facilitato in qualche modo l'inizio della sua carriera?

- Sì
- No

Domanda 15. Attualmente ha un'occupazione?

- Sì, ho un lavoro.
- Sì, sono un lavoratore autonomo o libero professionista
- Sì, sono sia lavoratore subordinato che freelance/lavoratore autonomo
- Sì, ma al momento sono in congedo di maternità.
- No, attualmente non ho un impiego.

Domanda 16. Lavora con l'italiano?

- Sì
- No

Filtro: Lavoro con l'italiano al % della mia attività:

Domanda 17: Lavora anche con lingue che non ha studiato nell'ambito del suo master in interpretariato?

- Sì
- No

Filtro: Con (Lingue):

Domanda 18: Attualmente sta lavorando nel campo dell'interpretariato?

- Sì
- No, non voglio lavorare in questo settore.
- No, non ho trovato una posizione adatta a me in questo campo.
- No, il mio lavoro attuale mi piace di più dell'interpretazione.
- No, ho completato un'altra formazione e lavoro in questo campo.
- Altro:

Domanda 19: Se sta lavorando come interprete, quali sono i suoi campi d'attività? (Sono ammesse più risposte:)

- Interpretariato di conferenza
- Interpretariato di trattativa
- Interprete di tribunale
- Interprete di Dialogica
- Altro:

Domanda 20: Lavora come interprete in un settore specifico (ad es. medicina, informatica, ecc.)?

- Sì
- No

Filtro: Area/specializzazione:

Domanda 21: Se invece non lavora come interprete, di che cosa si occupa?

Domanda 22: In generale, quanto è soddisfatto della sua attuale situazione lavorativa?

- molto soddisfatto
- soddisfatto
- insoddisfatto

Filtro: Si prega di giustificare la risposta:

Domanda 23: E' tornato/a definitivamente in Italia dopo gli studi? Perché?

Domanda 24a) Sesso: Domanda 24b) Anno di nascita Domanda: 24c) Luogo di residenza

Domanda 25: Ulteriori commenti (raccomandazioni per la didattica, commenti sul questionario, reclami, ecc.)

ABSTRACTS

Die vorliegende Masterarbeit wurde als Orientierungshilfe für zukünftige Studierende des Masterstudiums Dolmetschen mit der Arbeitssprache Italienisch konzipiert. Sie soll Studierenden einen Überblick über die verschiedenen Berufsfelder für AbsolventInnen geben. Des Weiteren wird der Forschungsstand zum Thema Berufssituation von AbsolventInnen vorgestellt und im empirischen Teil werden die Ausbildungssituation und die berufliche Entwicklung von AbsolventInnen mit Arbeitssprache Italienisch eruiert. Durch eine Befragung soll herausgefunden werden, in welchen Bereichen die AbsolventInnen ihre Tätigkeiten ausüben, inwieweit sie im Bereich Dolmetschen tätig sind und welche Einschätzungen sie bezüglich der Vorbereitung auf die Praxis haben. Außerdem werden die AbsolventInnen nach ihren Einschätzungen bezüglich der Jobchancen auf dem Arbeitsmarkt gefragt. Es zeigt sich in diesem Zusammenhang, dass die meisten AbsolventInnen in anderen Bereichen als dem Dolmetschen tätig sind und dass die Mehrheit der AbsolventInnen das Studium als Vorbereitung auf die Praxis als gut oder sehr gut einschätzt. Was die Jobperspektiven auf internationaler Ebene auf dem Arbeitsmarkt mit der Arbeitssprache Italienisch anbelangt, zeigt sich ein nicht so positives Bild bezüglich der Jobangebote für DolmetscherInnen. Dennoch geben die Befragten an, mit ihrer aktuellen beruflichen Situation zufrieden oder sogar sehr zufrieden zu sein.

This Master's thesis was conceived as an orientation tool for students and future students of the Interpreting Master's Degree at the Center for Interpreting Studies in Vienna with the working language Italian. It is meant to give students or future students an overview of the various professional fields for graduates. Furthermore, various studies on the professional situation of graduates will be presented in the theoretical part. The educational situation and professional development of graduates with working language Italian will be investigated in the empirical part. A survey has been carried out in order to find out in which areas the graduates carry out their work, whether they are actively working in the interpreting field or not. In this context, it can be seen that most graduates are working in other fields that are not the interpreting one and that the majority of graduates consider the training prior to getting on the market as not good enough. As far as job prospects on the international job market with Italian as working language are concerned, the picture is not so positive in terms of job offers for interpreters.

Nevertheless the interviewees seem to be satisfied or even very satisfied with their current professional situation.